

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Das Erbe Lenins.

Re

Streiflichter, die hinter die Kulissen staatlicher Regierung geworfen werden, erheben zwar bilsartig die Situation, lassen aber die Zusammenhänge zwischen Institution und Machtwillen nur unendlich erkennen. Wenn wir heute noch immer auf fragmentarische Mitteilungen über das Geschehen im Osten angewiesen sind, so wird das Unzulängliche hier zur Methode, und die Macht der Gewöhnung stellt Augenblicksmerte vor das geschildert Gewordene.

Sowjetrußland kennt bereits eine Tradition, denn sein größter Führer, Lenin, hält noch im Grabe an seinem Lebenswerke Wacht. Lenins Schriften und Reden sind das A und das O der bolschewistischen Antfasskultuellen Maß- und Freiheits-

Volkschichten betrifft, so war die Ehrfurcht vor dem überragenden Genie dieses Mannes bis weit in die Reihen seiner politischen Gegner verbreitet. Wer die seine Nuancierung der russischen Verkehrssitte zu

schaffen weiß die zivilisierte die Anrede mit dem Familiennamen und das vertrauliche „Du“ die Umgangssprache der Vor- und Vatersnamenrede schob. Es wird das Verhältnis zwischen Volk und Staatsmann nach diesem Maßstabe beurteilen. Trotz allen Unglücks, das seine Lehren über Ausland brachten, hat Lenin im russischen Volke jene Popularität gewonnen, die in der familiären Benennung „unser Väterchen“ ihren besten Ausdruck fand. Es geleitet ihn auch über

Es jährt sich die Zeit, in der Brenstein Trocki, ehemals Oberkommandierender der Roten Armee, gegen die Sowjets den Kampf um das Wächterbrevier ausfocht. Man enttint sich seiner Egirierung in den Kautaus, des Eifers, mit dem zu jener Zeit die nheren Umstnde dieses Konflikt in die Welt pofant wurden. Trocki steht heute wieder am Staatsruder, und eine neue Era soll neue Methoden zeitigen. Was ist geschehen? Wieder kmbet der Regiergswechsel eine angeblich neue Richtung in der bolschewistischen Politik.

Aber dieses dauernde Hin und Her kann und heute nicht mehr in dem Maße überraschen, wie vor einem Jahre. Auch der Riesenbluff der „Neuen ökonomischen Politik“, der sogenannten „Neu“, ist nicht in besserer Erinnerung, da er die hochgepriesene Erwartung der der westeuropäischen Geschäftswelt auf ein Minimum festgesetzt wurde. Ueber die „Neu“ wurde unendlich viel geschrieben und noch mehr getadelt, aber es blieben heim. d. h. Ausland steht noch immer nicht fest.

Es wird auch diesmal nicht an Stimmen fehlen die eine neue Zeit in der russischen Wirtschaftspolitik in Aussicht stellen, da Trotski bekanntlich als einer derjenigen führenden, bolschewistischen Persönlichkeiten gilt, die einer Kompromisspolitik auf wirtschaftlicher Grundlage nicht abgeneigt sein sollen. Man faßt die Gefinnungen unter dem Kennwort „Leninismus“ auf

namen und berstet darunter jenes Wödrer der tom
munftischen Fesseln, die der russischen Volkswirtschaft
ihre Bewegungsfreiheit rauben. Hinsichtlich der bol
schewistischen Einstellung zu dieser Gesamtfra ge der
russischen Wirtschaftspolitik handelt es sich lester
Endes um die Bewertung der Dogmen, die gegen ein
ander ausgespielt werden. Ihr praktischer Wert, ihr
unverkennbar, und dem heftigen Streit um das füh
rende Prinzip in der russischen Wirtschaftspolitik
kommt daher eine nicht zu unterschätzende Bedeutung
zu. Von der Entscheidung für oder wider den Leninis
mus hängt — wenn auch nur zeitweilig — die Mög
lichkeit des erweiterten wirtschaftlichen Verkehrs mit
Rußland ab. Zeitweilig — denn mit dem Wechsel der
führenden Persönlichkeiten entstehen von neuem die
Frage nach der Bewertung des eingeschlagenen Kur ses
Seinezeit retteten die vorübergehenden Maßnahmen des
Lenin Rußland vor dem drohenden wirtschaftlichen Zu
sammenbruch, schenken ihm eine kurze Verma nung

Bei Licht betrachtet, war es aber ein Danaergeschenk, das Lenin in Gestalt der „Neuen ökonomischen Politik“ dem Volksevidenzismus verehrte. Geht man auf die Autorität der öffentlichen Meinung und

nehten, das Lenin in Gestalt der „Neuen ökonomischen Politik“ dem Volksweltismus berehrte. Er stütz auf die Autorität der öffentlichen Meinung und den momentanen Erfolg, trieb er mit Wort und Schrift den spaltenden Keil in das einheitliche Gefüge der regierenden Partei und hinterließ ihr als Erben jenen Dogmentritt, der heute im Führerlager tobt. Eine Volksmasse, der man wenige Jahre nach der Revolution in beredeten Worten die Zweckmäßigkeit der Mittelzeu als alternative privatisierungsschaffenden Methoden nahelegt, um auf diese Weise einen Teil der Schäden kommunistischer Wirtschaftspolitik zu heilen, ist auf längere Zeit gegen erneute Propaganda für die kommunistische Wirtschaftsmethode immun. Lenin selbst trug den Spaltkeil der Ferkelung in das Gefüge der bolschewistischen Organisation, und seine Nachfolger, mögen es nun Trotski oder andere sein, werden sich immer wieder mit dem Problem der „Neuen ökonomischen Politik“ auseinandersetzen müssen.

Hier offenbart sich das enge Zusammenwirken von Politik und Wirtschaft.

Maße dem kommunistischen System eigen ist. Meist in der Politik, wo es gilt, die ganze Problematik dieser Beziehungen mit anderen Völkern und in Nachbarländern aufzuarbeiten, gelang es den Bolschewisten bisher nicht, die auf wirtschafts-politischer Basis im eigenen Lager entscheidenden Fragen zu bereinigen. Noch immer droht das kunstvolle Gebäude der kommunistischen Politik an den Klippen der bolschewistischen Wirtschaftspraxis zu zerfallen. Das es auf einem der beiden Gebiete Konzeptionen zu machen gilt, ist längst erkannt — es fragt sich aber, auf welchem. Das ist die Streitfrage! Wenn Lenin mit der Einführung seiner „Neuen ökonomischen Politik“, die einen freieren wirtschaftlichen Verkehr in- und außerhalb des Landes vorsah, in das starre System der bolschewistischen Staatspraxis Breche legte, so geschah es jedenfalls nicht in der Absicht, dem freien Unternehmertum des Westens die Wege zu ebnen, sondern ausschließlich in der Berechnung, daß der zusammenfassende russische Volkswirtschaft nur ausländisches Kapital zu weiterem Leben verhelfen könne. Bei der Bewertung dieses Umstandes wird man mit in Betracht zu ziehen haben, daß Lenin doch soweit Bolschewist blieb, um die russische Volkswirtschaft vorwiegend als ein Mittel zum Zweck zu betrachten, das herrschende Regierungssystem am Leben zu erhalten. Hierin liegt die ganze ideelle Bedeutung dieses Leninschen Vermächnisses. In weitestgehender tatsächlicher Erwägung opferte er zeitweilig kommunistische Ideale Werte zweiter Kategorie, um die Staatsform und ihren revolutionären Weisensform, den Bolschewismus als solchen, vor dem Untergang zu bewahren. Seine Motive sind teils verstanden, teils einfach nicht verstanden worden. Als gleich nach Lenins Tode die Opposition das Haupt erhob und innerhalb der Sowjets ein neuer, heftiger Kampf um das Dogma entbrannte, war die Abkehr von den kommunistischen Prinzipien der Hauptvorwurf, der die Politik des Verstorbenen traf. Obgleich zwei Jahre seit dem Tode Lenins verstrichen sind, dauert dieser Kampf noch immer fort. Er wurde mit wechselndem Erfolge geführt und mit jener, nur der orientalischen Politik eigenen Fähigkeit, Berechnung und Unberechnung für Dritte. Tatsächlich hat sich Europa noch vor einem Jahr durch das Schauspiel der streitenden Brüder monatelang blaffen lassen, während vonseiten Moskaus der psychologische Effekt dieses Spektakels als politisches Agens weidlich ausgeschaltet wurde.

Heute ist Trotski in der Rolle des Siegers, und die Gruppe der kommunistischen Prinzipienreiter Stalin-Sinowjew hat vorläufig das Feld räumen müssen. Da sich Trotski auf eine zahlreiche Anhängergruppe stützen kann und in Moskau als Interpret Leninscher Methoden zu gelten beginnt, erwartet man von ihm eine Lockerung des Sowjetregimes. Die Spekulationen aller Herren Länder wittern Morgenluft; denn Trotski ist ihnen eine Art Sachwalter des Leninschen Erbes, der „Rev“. Was in diesen Hoffnungen mitschwingt, bezieht sich aber weniger auf die wirtschaftliche als auf die politische Seite des russischen Problems, nämlich den Wunsch, endlich einmal in Moskau geordnete, so mit nichtbolschewistische Verhältnisse stabilisieren zu sehen, um dann erst in aller Ruhe Geschäfte tätigen zu können. Ob man sich nicht täuscht? Eine dauernde Überbrennung kommunistischer Prinzipien birgt viel eher die Möglichkeit des radikalen Umbruchs in sich, als eine Taktik des maßvollen Ausgleichens verfügbarer Kräfte. Sollte statt der erhofften Veränderungen nicht vielmehr jenes altbekannte Wettrennen nach den Pfunden des Ostens einsetzen, dem wir zum guten Teil die Verewigung des dortigen Status quo zu verdanken haben? Schließlich — es sagt niemand den Kopf schaut aus luftiger Höhe selbst ein Trotski gern zu.

Nach 190 Deutsche von den Befugungs-truppen inhaftiert.

Berlin, 16. Februar.
Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete teilte Generalkommissar Schmid zur Frage der von den Franzosen in Gefangenschaft zurückgebliebenen deutschen politischen Gefangenen mit, daß sich etwa 180 bis 190 Gefangene in Gefangenschaft befinden, und zwar in belgischem Gewahrsam weniger als zehn Reichsdeutsche, in englischen zehn bis zwölf und der Rest von 160 bis 170 Personen in französischem Gewahrsam. Der überwiegende Teil der Gefangenen sei wegen gemeiner Delikte verurteilt worden, nur etwa zwanzig Personen wegen Verbrechen gegen die Ordnung. Diese Gefangenen seien aber nicht als politische Gefangenen im engeren Sinne, d. h. im Sinne der Ruhrkämpfer anzusehen. Das Reichskommissariat in Koblenz verhandele zur Zeit mit der Rheinlandkommission wegen Erlass über Milde der Strafen.

Dom und Tempel.

Eine Betrachtung der Form.

Von

Albert Mühl.

Die Dome in unseren Städten mit ihrer stämmigen Vertikale sind uns ihrem Stile nach fremd geworden, und ebenso redet die Form der Antikentempel eine Sprache der linearen Schönheit, die längst nicht mehr die Sprache unserer Zeit ist. Jede Architektur gibt ihre bestimmte Verkündung, und ist sie großen Stils, so erschließt ihre Kunst Weltanschauung. Deswegen kann die weltliche Betrachtung solcher Formen für jede Zeit bedeutsam sein.
Man vergegenwärtige sich einen dorischen Tempel. Auf waldiger Höhe steht er, vor sich das Meer. Als eine lichtumflutete Weichheit wölbt sich ihm ein marmornes Weib durch die farbige Landschaft. Flächig geschichtet und klar gegliedert ist die Fügung. Keine Intensität der Tiefenperspektive erweckt er dem Betrachter. Im Gleichlicht, systematisch, ebern stehen die Säulen. Keine lebenspriehende Ornamentik nimmt das Auge wahr. Die Kannelierung der Giebelstempelträger ist frischschärf, und der Schmuck der Bekleidung, das Metron, richtet sich auf in starker Allegorie. Wie das Vollkommene nicht auf Erden zu finden ist, steht der Tempel auch nicht erbaut verwirklicht da. Ein hoher, stufenartiger Unterbau hält ihn in erhabener Schwere. So schritt der Grieche hinein zur Wohnung seines Gottes, zum Pronaos. Die Säulen streben nicht empor wie die Eichen, die Götterbäume in den heiligen Hainen Germaniens. Nicht Pfeiler sind sie, massive Stützen, bestimmt, den mythischen Überbau, das Tympanon, zu tragen. Weiß-golden sind sie, wie — die Baumstämme im äthiopischen Lichtland Apollis. Der Schatten, den sie werfen, ist ein freieschwärzender Strich, — der Kampf des Lichts, wenn er in seinem Sonnenbegeh auf dem Damos allmächtig dahintreibt. Uns parfümt Marmor, dem dauerhaften Gestein, erhebt sie der Meister. Fries, Giebel, Giebelstempel leuchten lichtamend blau und rot. Im streng-geordneten Fugwerk greift nichts in- und übereinander wie bei dem steinwaldhaften Organis-

Verkehrs- und Justizfragen im Reichstag.

Berlin, 16. Februar.
Der Reichstag setzt heute die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes beim Reichsverkehrsministerium fort.

Abg. Dr. Gumbel (D. V. P.) fordert eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn. Das Recht des Reiches auf die Vorgesetzten müsse geschützt werden. Im Damesgutachten sei der Wert der Deutschen Reichsbahn zu hoch angesetzt worden. Der Oberbau der Reichsbahn sei stark zurückgegangen.

Es seien mindestens zwei Milliarden nötig, um die Reichsbahn wieder auf die Höhe zu bringen. Reichstag, Regierung und Reichsbahn sollten einmütig zusammenwirken, um einen vollkommenen Niederbruch der Reichsbahn zu verhindern.

Abg. Schmidt (Samm.) fordert Maßnahmen zur Verhütung von Überbrücken an der unteren Elbe. Schnelle Hilfe sei nötig.

Abg. Walz (D. V. P.) verlangt mehr Rücksichtnahme auf die Schönheit der Landschaft bei Verkehrsbauten. Die von Heidelberg gegen das Neckarthalprojekt geäußerten Bedenken rechtfertigten eine Zurückverweisung der Angelegenheit an den Ausschuss.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke widerpricht der Zurückverweisung. Es sei Vorfrage, getroffen, daß eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes nicht erfolge.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelbesprechung beantragt

Abg. Torgler (Samm.) Streichung der Mittel für den Reichswasserbau.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserbaus. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. Erling (D. V. P.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserbau auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserbaus mit den Ländern verhandeln.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke bedauert die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste. Durch solche Reden würden

die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr

außerordentlich erschwert. Es handle sich für Deutschland in seiner Weise um militärische Flugszeuge. Die Gesellschaften würden unterstützt, damit sie sich auf die technischen Erfahrungen des Auslandes anzureichen könnten.

Das Ministergehalt wird bewilligt. Die Anfrage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gehen an den Reichsausschuß. Der kommunistische Antrag auf sofortige Entschädigung der durch die Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor Geschädigten wird abgelehnt. Ein Antrag Demeter (D. V. P.), die Fabrikarbeiter mit den anderen Berufsständen hinsichtlich der Prämie gleichzustellen, wird mit 128 gegen 126 Stimmen bei eifrigem Enthaltungen angenommen. Angenommen wird ein weiterer Antrag, die Wirtschaftskrisen zu vermindern. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Mittel für den Reichswasserbau wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserbaus. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. Erling (D. V. P.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserbau auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserbaus mit den Ländern verhandeln.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke bedauert die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste. Durch solche Reden würden

die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr

außerordentlich erschwert. Es handle sich für Deutschland in seiner Weise um militärische Flugszeuge. Die Gesellschaften würden unterstützt, damit sie sich auf die technischen Erfahrungen des Auslandes anzureichen könnten.

Das Ministergehalt wird bewilligt. Die Anfrage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gehen an den Reichsausschuß. Der kommunistische Antrag auf sofortige Entschädigung der durch die Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor Geschädigten wird abgelehnt. Ein Antrag Demeter (D. V. P.), die Fabrikarbeiter mit den anderen Berufsständen hinsichtlich der Prämie gleichzustellen, wird mit 128 gegen 126 Stimmen bei eifrigem Enthaltungen angenommen. Angenommen wird ein weiterer Antrag, die Wirtschaftskrisen zu vermindern. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Mittel für den Reichswasserbau wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserbaus. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. Erling (D. V. P.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserbau auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserbaus mit den Ländern verhandeln.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke bedauert die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste. Durch solche Reden würden

die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr

billigere Tarife für Jugendfahrten, auf Elektrifizierung der bayerischen, badischen und württembergischen Bahnen. Dieser Entschlüsse wird in dritter Lesung abgelehnt.

Damit ist die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums beendet.

Darauf folgt

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums.

Abg. Hanemann (D. V. P.) erklärt, daß sich die Neuerungen im Strafprozeßverfahren in der Praxis bewährt hätten. Die Verordnungen sollten alle jetzt zu einem einheitlichen Reformgesetz zusammengefaßt werden. Dem Verlangen der Reichstagsmehrheit nach Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik müßte schleunigst entsprochen werden. Ein Bedürfnis, das Staatsgerichtshof jetzt im Wege einer Reform zu ändern, sei nicht anzuerkennen. Der Redner wendet sich dann gegen den Republikanischen Richterbund.

Abg. Dr. Kewi (Samm.) übt heftige Kritik an verschiedenen Gerichtsentscheidungen der letzten Zeit und muß vom Vizepräsidenten Dr. Well wiederholt zur Mäßigung in seinen Ausführungen aufgefordert werden. Im Jahre 1925 seien wegen Landesverrat nicht weniger als 940 Jahre Zuchthaus verhängt worden. Der Redner bespricht dann in größter Erregung den Fall Wandt und andere Einzelfälle, besonders den Fall des Unteroffiziers Wiese, der im Jahre 1916 in einem italienischen Gefangenenlager einen Fluchtplan deutscher Offiziere aufgedeckt haben soll und der dafür im Jahre 1925 zwölf Jahre Zuchthaus erhalten habe. (Beifall links.) Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik habe sich einseitig nach links gewandt.

Reichsjustizminister Dr. Marx stellt sich durchaus auf den Standpunkt, daß das Ansehen des Rechtes auf jede Weise gehoben werden müsse. Eine angelegene Nachprüfung sei die beste Grundlage des Staatsrechts. Zu solchen allgemeinen Vorwürfen, wie sie der Vorredner geäußert habe, liege kein Anlaß vor. Diese starken Angriffe seien nicht berechtigt. (Großer Lärm links.) Es handle sich nur um einige Ausnahmefälle. Es sei unredlich, von einer Weltfremdheit des Richters zu reden.

Die allgemeinen Angriffe gegen die Einzelrichter seien unberechtigt.

Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik einseitig nach links gewandt habe. Es werde beabsichtigt, den Staatsgerichtshof, soweit er sich mit Strafsachen beschäftige, abzubauen. Das Kabinett werde sich nichts damit befehlen. Der Minister gibt zu, daß politische Ausführungen nicht in das Urteil gehörten. Er misbilligt ein solches Verfahren und erklärt es für unzulässig. Das Urteil im Falle Wandt sei durchaus begründet, ebenso im Falle Kullman. (Großer Lärm links.) Das Eingehen auf Einzelfälle lehnt der Minister ab. Die Verweisung der Sache der Richter.

Abg. Schulte (Samm.) erklärt, man könne nicht verlangen, daß jedes Urteil geradezu salomonisch sei. Der Redner warnt vor einer Verallgemeinerung der Vorwürfe, zu der kein Anlaß vorliege, denn die Zahl der Verurteilungen sei zurückgegangen. Man gebe der Richter eine Gelegenheit, auf deren Basis eine gerechte Nachprüfung gewährleistet sei.

Abg. Dr. Kahl (D. V. P.) hält es für eine ungeheure Hebertreibe, daß man im Reichstagsgericht über die Richter halten wolle. Die Klagen der Richter seien durchaus einseitig. Die Presse sei zum Teil an der Ausartung der Kritik gegen die Rechtspflege schuld. Es liege kein Beweis dafür vor, daß sich die Justiz einseitig gegen links wende. Auch die Gründung des Republikanischen Richterbundes sei nicht das geeignete Mittel zur Bekämpfung der Nachprüfung. Es könne nicht Aufgabe eines Richterbundes sein, eine Staatsform zu verteidigen. Der Minister sei der allseitigen Gesetzmäßigkeit der Richter lehnt die parlamentarische Untersuchungsausschüsse ab, die vollkommen verfehlt hätten. (Beifall.)

Darauf wurde die Beratung abgebrochen und auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserbaus. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. Erling (D. V. P.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserbau auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserbaus mit den Ländern verhandeln.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke bedauert die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste. Durch solche Reden würden

die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr

außerordentlich erschwert. Es handle sich für Deutschland in seiner Weise um militärische Flugszeuge. Die Gesellschaften würden unterstützt, damit sie sich auf die technischen Erfahrungen des Auslandes anzureichen könnten.

Das Ministergehalt wird bewilligt. Die Anfrage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gehen an den Reichsausschuß. Der kommunistische Antrag auf sofortige Entschädigung der durch die Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor Geschädigten wird abgelehnt. Ein Antrag Demeter (D. V. P.), die Fabrikarbeiter mit den anderen Berufsständen hinsichtlich der Prämie gleichzustellen, wird mit 128 gegen 126 Stimmen bei eifrigem Enthaltungen angenommen. Angenommen wird ein weiterer Antrag, die Wirtschaftskrisen zu vermindern. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Mittel für den Reichswasserbau wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserbaus. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. Erling (D. V. P.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserbau auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserbaus mit den Ländern verhandeln.

Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke bedauert die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste. Durch solche Reden würden

die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr

außerordentlich erschwert. Es handle sich für Deutschland in seiner Weise um militärische Flugszeuge. Die Gesellschaften würden unterstützt, damit sie sich auf die technischen Erfahrungen des Auslandes anzureichen könnten.

Das Ministergehalt wird bewilligt. Die Anfrage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gehen an den Reichsausschuß. Der kommunistische Antrag auf sofortige Entschädigung der durch die Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor Geschädigten wird abgelehnt. Ein Antrag Demeter (D. V. P.), die Fabrikarbeiter mit den anderen Berufsständen hinsichtlich der Prämie gleichzustellen, wird mit 128 gegen 126 Stimmen bei eifrigem Enthaltungen angenommen. Angenommen wird ein weiterer Antrag, die Wirtschaftskrisen zu vermindern. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Mittel für den Reichswasserbau wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt. Ein Antrag auf Zurückverweisung des Neckarthalprojektes an den Ausschuss wird abgelehnt.

Sieg Briands in der Kammer.

Paris, 16. Februar.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Deutscher Kriegsschädenerlaß.

Washington, 16. Februar.

Die deutsch-amerikanische gemischte Schädenerlaßkommission fällt eine Reihe von Urteilen, die amerikanischen Klägern für erlittenen Kriegsschaden einen Gesamtertrag von 5382 000 Dollar auspricht. Der höchste zweikannte Einzelbetrag belief sich auf 1332 000 Dollar.

Politische Uebersicht.

+ Parlamentarischer Abend beim Reichstagspräsidenten. Am Montagabend fand beim Reichstagspräsidenten des Reichstages ein Bierabend statt, zu dem u. a. Reichspräsident v. Hindenburg, Reichskanzler Dr. Luther und die übrigen Reichsminister erschienen waren.

+ Abgeleitener Antrag auf Auflösung des sächsischen Landtages. In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages mit 80 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten.

+ Aufhebung der Dienstaltersgrenze in Anhalt. Das anhaltische Staatsministerium beschloß, die Dienstaltersgrenze der Beamten nicht mehr auf 65 Jahre zu beschränken, sondern die Pensionierung nur vom Gesundheitszustand und von der Leistungsfähigkeit abhängig zu machen.

+ Tarifwiederabgeordnet. Der Chemnitzer Arbeiterkammerrat, der bei einer Erbschaft in Vorkort in die französische Kammer gewählt worden.

+ Herabsetzung der Steuern in Amerika. Aus New York wird gemeldet, daß der Senat mit 58 gegen 9 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen hat, der eine Verminderung der Steuern um 455 Millionen Dollar vorsieht.

mann mit Stunbenglas und Hippe, der immer in Bewegung ist, tanzend, triumphierend, nie in ruhiger Haltung wie der griechische Totenrücken Xanthos. Das Herz des Domes steht einmal still wie des Menschen Herz. Aber von jeder ist dem Menschen es eigen gewesen, gedankenvoll bei Ruinen zu weilen und von Wehmut ergriffen, den Abgang des Lebens ins Liebes zu leiten. Das ist das Wesen der Romantik. Die Liebe aber, die nimmer aufhört, weht nicht geistlich um zerfallene Mauern. Immer von neuem blüht sie in einem neuen Leibe auf. Immer von neuem erhebt der Dom sein Haupt, und kann er nicht wiederstehen als Steinbau, so vermag er darum doch nicht weniger in anderen Formen, als im Bau der Sprache und des Tones gestaltbar zu werden.

Architektur ist Sprache. Der Tempel und sein Mythos tragen ihre Weisheit nicht mehr ins Leben. Der Dom und seine Legenden rufen nicht mehr vernehmlich in die Gegenwart. Dom und Tempel verkörpern das hohe Volkstum unserer Vorfahren. Sie fordern uns Erben auf, Gleichwertiges zu schaffen; denn „in dem Vergangenen lebt das Licht!“

= Siegfried-Wagner-Aufführung in Karlsruhe. Siegfried Wagners neue Oper „Der Friedensengel“ gelangt am 4. März am Karlsruher Landestheater in Karlsruhe zur Aufführung.

= Reichstag des Bühnenvolksbundes in Mainz. Die alle drei Jahre stattfindende Reichstagung des Bühnenvolksbundes wird im September 1926 in Mainz abgehalten werden. Die letzte große Tagung fand 1922 in Hannover statt. Schon damals wurde Mainz als nächster Tagungsort gewählt, doch mußte 1925 die Tagung wegen der politischen Verhältnisse unterbleiben.

= Bühnenvolksbund. Die Geschäftsstelle, Friedrich-Wagner-Haus, ist für den Vorverkauf von 8½ bis 1 und 8½ bis 7 Uhr geöffnet. Es werden, wie bereits bekannt gegeben, die Karten für die Vorstellung „Der Friedensengel“ von Siebel am Donnerstag, den 18. Februar, ausgegeben. Die Mitglieder der Serie B können auch auf dieser Aufführung Karten haben.

Vortragszyklus Professor Dr. Gornetter. Der dritte Vortrag (über Leibniz) findet heute abend 8 Uhr im großen Saale der Loge, Humboldtstraße, statt. (Siehe Anzeige.)

Nus

Paris, 16. Februar.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu führen, tagte die Kammer bis heute früh. Die Regierungsvorlage wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, bei der Schlussabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Kammer stimmte gestern nachmittag über die Tabaksteuer ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis für das Kilogramm Tabak auf 50 Franken festgelegt. Der betreffende Paragraph wurde jedoch mit 291 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten enthielten sich zum größten Teil der Stimme. Der Abstimmung war ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briand und dem sozialistischen Abgeordneten Renaudel vorausgegangen. Renaudel begründete die Haltung der Sozialisten. Er machte Briand heftige Vorwürfe, daß er durch seine zahlreichen Eingriffe mehrfach Abtrennungen und Rücküberweisungen notwendig gemacht und dadurch der Finanzdebatte ein unerwartetes Ausmaß gegeben habe. Er habe die Erwartungen der Linken getäuscht und die Mehrheit im Stiche gelassen. In einer äußerst scharfen Erwiderung führte Briand aus, daß die Schwierigkeiten der politischen Situation in der Vorherrschhaft der Sozialisten zum Ausdruck kämen. Nacheinander seien drei Finanzminister gestürzt worden, ohne daß man sich auch nur der Mühe unterzogen hätte, ihre Projekte zu prüfen. Die Regierung habe aber stets Verlässlichkeitswillen an den Tag gelegt. Briand sprach von einer Tyrannei der Sozialisten, die sich aber im entscheidenden Augenblick der Verantwortung entziehen hätten. Die Regierung werde bis zum Ende das tun, was ihr die Pflicht gebiete. Vor der Kammer werde er den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unabweisende Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wurde von einem Teil der Kammer ernst genommen.

Abends um 10 Uhr trat die Kammer zu einer Nachsitzung zusammen, nachdem der Finanzausschuß kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausführung der von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Schließlich wurde die Ausführung in Höhe von 0,20 bis zwei Prozent angenommen. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde, und mit der Rückwirkung der Steuererläge. Am die Finanzaussprache zu Ende zu

ttag über die te den Preis festgelegt. mit 291 gegen litten enthiel- Der Abstim- h zwischen e- l begründete rland heftige en Eingriffe usungen not- abbatte ein e habe die Er- ekrtheit im rwerbungen rigkeiten der r der Sozia- er seien drei aß man sich e Projekte zu e Persönlich- d sprach von e sich aber t worung rde bis zum r. Vor der e Finanz- e Kammer e nahme der n Kredite n Beweis n sein sein nicht abger- ugeben. n möglichen mmer ernst

er zu einer n Finanz- Timmen die e Kammer rragabge, die nst wurde. e in Höhe n. Weiter rhöhung der stellt wurde. e. Um die e Kam- rporlage gestell 8 gegen 145

8. Februar.

schadenerfak- die ameri- haben einen illar zu- e Betrag belief

t.

stagsprä- sidenten des m. n. a. ständer Dr. rster ge-

s sächlichen sächlichen e ntrag e Stimmun kommunizien.

n. Anstalt, die e m e h r die Pension- von der Rei-

hemalige ei einer Ex- m mer ge-

erika. Aus 58 gegen 9 n hat, der n um 455

mer in Be- n ruhiger e Banatons. e des Men- es eigen n von us ins Vieh antil. Die e gelöst die n bleibt sie euen erhebt wiedersehen icht weniger

el und sein ehen. Der eberhmlich rpern das rden um 3 n, in dem

Karlsruhe. riedens- Landesheg-

s in Mainz. ragung des r 1926 in e Tagung als wurde doch mußte Verhältnisse

elle, Fried- n 84 bis 1 wie bereits lung. So e- m Donner- rglieder der ung Karlen

neffer. Der heute abend rtrabe, statt.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bodum.

o Weimar, 18. Febr. Seit gestern nachmittag wird die 14 Jahre alte Elise Schöner vermisst. Sie verließ das elterliche Haus, Georgstraße 9, ohne nähere Angabe. Zuletzt wurde sie auf der Kohlenstraße gesehen. Da das Mädchen mitunter epileptische Anfälle hat, befürchtet man, daß ihm ein Leid ausgetoßen ist. Es trägt dunkelblondes, glatt gestricheltes Haar und ist mit dunkelblauem Kleid und gelbgestreifter Schürze bekleidet. Wer Angaben über den Verbleib des Kindes machen kann, benachrichtige das Elternhaus oder die nächste Polizeibehörde.

b. Querenburg, 17. Febr. Der Wuchs der Winter- saai und Weizen hat bei der warmen Witterung erhebliche Fortschritte gemacht. Ebenso kommt schon das erste Grün der Gärten und Kirschenfräucher zum Vorschein. Auch der Blütenknospenansatz der Obstbäume, namentlich der Birnbäume, ist schon stark ausgebildet. Die Stare und die grauen Sommertränken haben sich bereits eingefunden.

b. Querenburg, 17. Febr. Bei einem Gang durch den Waldes sieht man mit Bedauern die großen Ver- heerungen, die durch das raue Abreizen der schönen Weidenbüsche von unberufener Hand ausge- führt worden sind. Augenblicklich ist man mit der Ausbesserung der Friedrictstraße beschäftigt. Auch die Gasleitungen werden gelegt.

th. Querenburg, 17. Febr. Wie wir erfahren, stehen die Verhandlungen eines Gründung einer Autobus- gesellschaft vor dem Abschluß. Zu den in Aussicht genommenen Autobuslinien gehörte auch die Linie Querenburg - Steinbohl - Bodum. Die vorbezeichnete Linie sollte eine der ersten sein, die nach erfolgter Gründung der Gesellschaft in Betrieb genom- men werden sollte. Nachdem alle Vorbereitungen be- reits so weit gediehen waren, mögen sich zuständige Stellen nicht dazu verleiten lassen, etwa aus Verärge- rung die hier so dringende nötige Verbindung aufzulegen zu lassen. Die Entschädigung und Verärgerung der Querenburger könnte sonst böse Früchte tragen.

o Altenbodum, 16. Febr. Freitag, 16. Februar, findet im Lokale Senf eine Werberversammlung des Stahlhelms S. d. Fr., statt.

ma. Laer, 17. Februar. Im Jahre 1925 sind durch die Fürsorgeverwaltung 94 allgemeine Sprechstun- den abgehalten worden, die von insgesamt 1067 Rat- suchenden in Anspruch genommen worden sind. Weiter- hin sind in 20 besonderen Sprechstunden für Unge- franke 257 Kranke ärztlich beraten worden. Die schularztliche Tätigkeit erstreckte sich auf 980 Schulkinder. Hier von haben von Januar bis einschließlich Juni 1925 täglich 300 Kinder an der Schulpflichtung teil- genommen. Für 46 Kinder konnten Kuren in Heil- stätten und Erholungsheimen beschafft werden. Bei den örtlichen Solbadekuren sind 95 Kinder mit je 2 Wädern verpflegt worden. — Die nächste Mutterberatungsstunde findet morgen (Donnerstag) nachmittags 4 Uhr, statt. Die Benutzung ist unentgeltlich. — Die Turn- und Sportvereinsung Laer 1887 errichtet ihren gefallenen Mitgliedern eine Ehrenstafel, deren Einweihung im April erfolgen soll. Es kommen die Mitglieder der frü- heren Turnvereine „Eintracht“ und „Gut Heil“ in Frage.

o. Dordel, 16. Febr. Am Samstag, 20. Februar, findet abends die Feier der 25jährigen Jubiläre der Rechen „Hannover“ und „Dannibal“ im Kruppischen Saalbau statt.

o. Verthe, 16. Febr. Eine Sitzung der Ge- meindeverwaltung Verthe findet Freitag, 19. Fe- bruar, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Amts- hauses statt. Zur Beratung stehen folgende Punkte: Genehmigung des Gläubigerbeitrages, Abschluß eines Cass. Konzeptions-Vertrages, die Ge- meinde soll nun auch mit Gas versorgt werden, Schul- forsjunge, Antrag der Deutschen Gesellschaft um finan- zielle Unterstützung und Verchiedenes.

i. Garpen, 16. Febr. Der Turnverein Gar- pen 1905, Deutsche Turnerschaft, hielt im Vereins- lokal Heitmann seine diesjährige stabsbesetzte Genera- lerversammlung ab. Die von einer Kommission entwor- fene Turnordnung wurde von der Versammlung ange- nommen. Die Aufstellung einer Damenriege mußte vorläufig in Ermangelung eines Frauennormals zurückgestellt werden. Jedoch soll die Angelegenheit sofort in Angriff genommen werden, wenn sich eine geeignete Personlichkeit dafür findet. Um dem Verein den Nach- wuchs zu sichern und auch, um unsere Jugend förderlich zu erziehen, wurde die Bildung von Jugendgruppen für Knaben und Mädchen beschlossen. Die Turnstunden für Knaben sind jeden Dienstagnachmittag um 4 1/2 Uhr, die für Mädchen jeden Freitagnachmittag um 4 1/2 Uhr im Gemeindefaal. Der Vorstand wurde wiederge- wählt und ergänzt. Die ganze Entwicklung der seit län- gerer Zeit wieder auflebenden Vereine zeigt recht deutlich, daß auch in Garpen der Gedanke der Deutschen Turnerschaft Boden gefaßt hat und weiter im Wachsen begriffen ist. Dazu haben die Musterriege und die erste Damenriege der Turngemeinde Bodum in hervor- ragender Weise beigetragen. Die Zahl der Mitglieder stieg nach dem Wettbewerb von 48 auf 75. Die Turn- stunden der Männerriege finden jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Gemeindefaal statt. Anmeldungen nimmt dort der Turnwart entgegen.

b. Werne, 15. Febr. Seit dem Sommer 1925 wur- den auf dem Verladebahnhof, Bezirk 2, der hiesigen Eisenbahn von Zeit zu Zeit die Wagons anfa- brochen und wertvolle Sachen geraubt. Vor kurzem wurde noch auf dem Hofe einer hiesigen Fabrik eine Kiste mit wertvollem Messingbeschlag gefunden, die aus einer Waggonüberholung stammte. Dank der eifrigen polizeilichen Ermittlungen ist es nunmehr gelungen, endlich Licht in die Angelegenheit zu bringen. Als Täter wurden die Arbeiter Hermann S., Fritz M. und Wilhelm D. ermittelt. Die Täter, denen eine Anzahl Waggonüberholungen nachgewiesen werden konnte, wur- den festgenommen und dem Gericht vorgeführt. Es sind Waren in erheblichen Mengen und von großem Wert gestohlen worden, die zumteil beschlagnahmt werden konnten, u. a. eine große Kiste Kerzen, verschiedene Bal- len Stoff, 31 Kiste Binnetten, 40 Kisten Schilfroten- stuppe, fünf Kisten Schinken (5 1/2 Fund), eine Kiste Kornfrucht und eine Kiste Geflügel. Außer diesen Dingen haben sich auch einige Kleider und Schmuckstücke im Jahre 1925 wurden in Werne und Lügdenort mehr- ere Ställe aufgebrochen und Schweine, Gänse und Hühner gestohlen. Die Schweine, die

hauptsächlich minderbemittelten Familien gehörten, wurden auf der Stelle abgeschlachtet. Die Täter sind nun ermittelt worden, und zwar die Arbeiter Johann Sch., Ludwig S. und Andreas S. Sie waren alle drei gefänglich. — Die Dienststadt in Langendree eine wert- volle Uhr entwendet zu haben. Sie tritt es anfangs ab, bis die Uhr bei dem Gelehr beschlagnahmt wurde.

h. Stodum, 16. Febr. Die hiesigen m. n. und dem Amtsgericht Langendree vorgeführt wurden der Kauf- mann E. V. von Düren und der Bergmann E. S. von Eichlinghofen (früher in Stodum wohnhaft). Wie ver- lautet, soll denselben ein Verstoß gegen den Paragraphen 158 des Str.-G.-B. zur Last gelegt werden. — Die Aus- zahlung der Erwerbslosenunterstützungen — Die Aus- zahlung Freitagvormittag in der Zeit von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr auf der hiesigen Weidestelle statt.

Aus dem Landkreis Hattlingen.

er Linden-Dahlhausen, 17. Febr. Der Bildungs- ausdruck beschloß, am 14. März eine Heinrich Kämpchen-Gedächtnisfeier zu veranstalten. Die- selbe gelangereine werden durch Darbietung von Liedern des Arbeiterchors die Feier umrahmen.

kr. Linden-Dahlhausen, 16. Februar. Noch ist die Erregung über gewisse Vorgänge im Pflegenhaufe groß, die demnach die Essener Straßammer beschädi- get werden, da bringt die Verhaftung eines Fabri- kanten neuen Gesprächsstoff. In allen Fällen handelt es sich um Vergehen gegen den Paragraphen 175 des N.-Str.-G.-B.

K. Linden-Dahlhausen, 17. Februar. Die Wili- tārentenempfänger (Geschädigte und Hinter- bliebenen) erhalten infolge Ruteilung des Kreises Hattin- gen zu dem Bezirke des Verordnungsamtes Dortmund vom Rechnungsjahr 1926 ab (1. 4. 1926) neue Grund- stückskarten. Empfänger, die ihre Karte beim Postamt abgeben, müssen die alte Karte (Nummer) Karte beim Empfang der Karte für März 1926 (Ende Februar) bei der zahlenden Postanstalt abgeben. Gleich- zeitig wird ihnen die neue Karte (Nummer) Karte aus- gegeben mit der Jahresbescheinigung am Schalter der Postanstalt ausgeteilt. — Die Friedrictstraße in Linden ist wegen Ausbesserungsarbeiten von Donner- stag, den 18. Februar, ab bis auf weiteres für den ge- samten Fußverkehr gesperrt. Umfahrt: Bahnhof Kreuzstraße.

nr Gerbe, 17. Februar. Dem Beispiel der Ge- meinden des Amtes Wina folgend, haben nun auch die vier Gemeinden Dithersede, Westherbede, Durchholz und Vornholz beschloffen, ihre Ein- gelandenen aufzulösen und daraus eine Ge- meinde der Gerbe zu bilden. Man erwartet davon eine Verbesserung der Wohnverhältnisse, des Schul- wesens und der Finanzen, eine Vereinfachung der Ver- waltung und eine Verbilligung derselben.

A. Hattlingen, 16. Febr. Nach weit von Hattlingen, auf den Rheinbundeshöfen, haben die rheinisch-west- fälischen Jugendbünde ein neues Ferien- und Erholungsheim erbaut. Das neue Ferienheim in Fried- de, ein halbtägiger Bau, liegt inmitten einer idyl- landtschaft, von freundlichen Wäldern umgeben. Es enthält außer einem großen Saal mit etwa 300 Sit- plätzen noch eine Reihe wohllich eingerichteter Wan- zimmer. Auch ein Speisefaal sowie ein Schreib- und Lesezimmer mit einer reichhaltigen und guten Bücher- sind vorhanden. Für die wandernde Jugend steht eine wirklich geräumige Jugendherberge mit guten Betten zur Verfügung. Das Heim steht auch den ge- samten christlichen Vereinen zur Abhaltung von fest- lichen Zusammenkünften zur Verfügung.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Förderung ländlicher Ansiedlungen. Vom Bund Deutscher Siedler, Wanne.

Die Bedeutung der Siedlungsfrage wird im allge- meinen nicht genügend erkannt. Die Siedlungsfrage kann nur gelöst werden, wenn es gelingt, mehr Pro- zente auf dem Lande zu schaffen. Das kann nicht allein durch Ausweisung von Großgütern, Kultu- vierung und Verheilung von Leeland geschehen, sondern es muß auch versucht werden, das Land zu werten, so- weit es unmittelbar der Landwirtschaft und der Ver- friedigung ländlicher Bedürfnisse dient, auf dem Lande anzusetzen. Man muß Wohnungen bauen, das Dorf- handwerk stärken und vor allen Dingen Bauern heile- n lassen. Die Schwierigkeiten der Landbesiedlung kann man als ganzlich behoben betrachten, da im Osten Landüberflut herrscht. Das deutsche Land ist nicht so sehr dünn besiedelt. Dort sind fast 40 Pro- zent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Großbetrieb bewirtschaftet. Von diesen Großgütern wird heute infolge der schlechten Wirtschaftslage eine Unmenge Land zum Verkauf ausgetoßen. Hier ist die Möglichkeit geboten, sehr viel Land zu erwerben, das in lauter neue Bauernstellen aufgeteilt werden kann. Es ist klar genug, um mehreren hunderttausenden Bauern- söhnen zu einer Wirtschaft zu verhelfen. Siedlungsan- wärter gibt es genug, wenn nicht allzu hohe Anforde- rungen gestellt werden. Allerdings ist eine Sichtung notwendig, damit ungeeignete Elemente, wie sie gleich nach dem Kriege zum Schaden der Siedlungsfrage auf- traten, fern gehalten werden. Die einzige wirkliche Siedlungserleichterung besteht heute darin, das nötige Geld zu beschaffen. Daher ist es unbedingt notwendig, daß Reich und Staat im volkswirtschaftlichen Interesse Kre- dite zum Ankauf des Landes und zur Errichtung der Bauten bereitstellen. Auf die Frage, ob Deutschland dazu nicht zu arm ist, lautet die Antwort, Deutschland ist wohl arm; aber leider gibt es Millionen für Dinge aus, die lange nicht so wichtig sind, wie die Bauernsied- lung. Es kommt nur darauf an, energisch um die Ver- reichlichung der nötigen Kreditmittel zu kämpfen durch unabhängige Eingaben und parlamentarische Anträge. Keineswegs sollen die bereitgestellten Kredite als Ge- schenk betrachtet werden, sondern alle ausgegebenen Mittel fließen durch Zins und Tilgung unter Berücksich- tigung von zwei bis drei Jahren zurück.

Die Siedlungsgenossenschaft Bund Deutscher Sied- ler e. G. m. b. H. Wanne, die zur Zeit ein größeres Siedlungsprojekt in Bearbeitung hat, befaßt sich mit der Vorbereitung einer Eingabe an die zuständigen Minis- terien betr. Verreichlichung größerer Siedlungskredite zur unmittelbaren Inangriffnahme der Siedlungstätig- keit. Mehrere Auskünfte erteilt gegen Mißporto die Ge- schäftsstelle des „Bundes Deutscher Siedler“, Wanne.

□ Söndrop, 16. Febr. Der Gänsefereiterball bei Knappmann ist sein verlaufen. Der neue König

Karl Berghoff hatte sich in Frau Wilhelm Springob eine würdige Königin erkoren. Alle Teil- nehmer an der altüberlieferten Feier waren begeistert über den schönen Ausklang des Festes.

n. Eppendorf, 16. Febr. In der bei Gutmann ab- gehaltenen, stark besuchten Erwerbslosenver- sammlung wandte sich W. dagegen, daß als erster Punkt auf der Tagesordnung ein Mißtrauensantrag gegen M. stand. M. erklärte, daß er nie Streikbrecher gewesen sei. In der nächsten Erwerbslosenversammlung des Amtes Wattencheid möge man aber sein Amt einem anderen anvertrauen. M. stellte den Antrag, daß M. ein Selbstverfahren gegen sich beim Ausschuss schriftlich beantrage. M. erklärte, M. habe sich bis heute mehr als auf Bewährung, übrigens hätte es sich damals um eine Auslieferung gehandelt. Der Antrag des W. wurde einstimmig angenommen.

W. Wattencheid, 16. Febr. An einem der letzten Abende war der Sohn des Auto- und Handeleisbetriebs M. aus Wattencheid befaßt worden, einen Gast aus der Wirtschaft S. nach Hause zu fahren, und da er eine Zeit lang warten mußte, stellte er das Auto so lange auf dem Hofe des genannten Lokals unter. Als er nach einiger Zeit nach dem Kraftwagen sehen wollte, stellten sich ihm drei Leute entgegen und einer von ihnen ver- ließe dem ahnungslosen M. mit einer Eisenstange einen wuchtigen Schlag über den Kopf, so daß M. blutüberströmt auf den Boden fiel. Zum Glück, so daß sich M. bald und konnte nach Anlegung eines Verbandes die Heimfahrt antreten. Der Täter ist inzwischen fest- gestellt.

o Wattencheid, 17. Febr. Der Stand der Er- werbslosenziffer war in der Stadt Watten- scheid in der Woche vom 8. Februar bis 13. Februar folgender: männlich: verheiratet 509 (gegen 512 in der Vorwoche, lebig über 21 Jahre 391 (401), lebig unter 21 Jahren 314 (305); Kinder: 744 (750); weiblich: über 21 Jahre 27 (24), unter 21 Jahren 30 (28). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt also 1271 (1270). — In der Nacht vom 15. zum 16. Februar, um 12 1/2 Uhr, wurde der Polizeiwachmeister Erich Bonrath im Austrittsraum der Wirtschaft Wola in der Hochstraße erschossen aufgefunden. Eine Pistole lag neben ihm am Boden, die später als Eigentum Bonraths erkannt wurde. Es wird Selbst- mord angenommen. Die Untersuchung seitens der Kriminalpolizei ist in der Wege geleitet. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und in die Leichenhalle des katholischen Krankenhauses in Wattencheid ge- bracht. Bonrath ist ledig und befindet sich seit dem 1. August 1923 im Polizeidienst.

o Sevinghausen, 17. Febr. Der Arbeiter L. aus Sevinghausen war mit dem Arbeiter R. aus der Bed- mannstraße in Freisburch in Worwickdorf geraten, der in Tätlichkeiten ausbrach. Im Verlaufe des Streites rief L. zum Zufachmesser und vertrieb seinem Gegner mehrere schwere Stiche in den linken Oberarm, den Hinterkopf und in den Rücken. Die alsbald herbeigekommene Polizei nahm den Weisherbeln fest. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Streikertum der freiwilligen Feuerwehr ist gerichtet. Die Einweihungsfeier soll zugleich mit einer kleinen, schlichten Eingemeindungsfeier anlässlich der Niederfalleitens der Mutter Wattencheid verbunden werden soll. — Am Rosenmontag fand am Abend des Gutsbesitzers Hüfer in althergebrachter Weise das „Gänsefereiten“ des Sevinghauser Gänse- reitersfluchs statt. Etwa 20 Reiter in geschmackvoller Paraderüstung zogen unter Vorantritt der Emdener Ver- kappelle an der Spitze von der Wirtschaft Woldo zum Schaulaufen, um das Turnier auszugetragen. Nach meh- rmaligem Umdrehen, wobei es manche heitere Szena- gab, gelang es dem Weisgermeister Georg Fuchs aus Söndrop, der Gans den Kopf abzureißen. Fuchs wurde dann zum Gänsefereiterkönig ausgerufen und unter Kin- gendem Spiel begann sich die fröhliche Schaar zum Fest- lokale Woldo, wo bald ein munteres Treiben einstellte. Ein solenner Festball mit Verteilung eines Wohn- fuchens beschloß die überaus gemüht verlaufene Feier.

ek. Wanne, 16. Febr. Eine Person veranlagte in der hiesigen Wohnfuchenswirtschaft ein Zweimark- und ein fünfzigpfennigsgeld, die sich als falsch erwiesen. Die betreffende Person wurde angezeigt. — In der Kri- schalle an der Ede Schwerin- und Adolfstraße wurde ein Einbruch verübt. — Sonntagabend wurde von einer Person in angestrichenem Anstand die Schaulaufen- schein des Kaufmanns Jafubel auf der Hindenburg- straße zertrümmert. — Eine Betriebsräte- konferenz der Gelsenkirchener Bergwerks-Aff.-Ge- sellschaft am Sonntag im Aurbotel statt. Schmidt hielt einen Vortrag, der insbesondere die heutige wirtschaft- liche Lage, vor allem der Gelsenkirchener Bergwerks- Aff.-Ges., beleuchtete. Das Zustandekommen des Mon- tan-Vertrages sei aus vorläufig für die Arbeiter. Darauf hielten die Vertreter der einzelnen Werke in- teressante Vorträge. Die Vertreter der Bergwerke gaben einstimmig bekannt, daß durch die Einführung von Maschinen im Kohlenbergbau die Vorkriegsleistung umwelen sogar überbieten. Besonders interessant waren die Ausführungen der Vertreter der Wöhren- und Walzwerke. Im Auftrage heringebekommen, hätten auswelen die Wöhne erheblich herabgesetzt werden müssen.

z. Wanne, 16. Febr. Das Städtische Ph- seum veranstaltet morgen abend im Stadthausaal einen Konzertabend unter dem Titel „Musik am Hofe Friedrichs des Großen“. Als Mitwirkende sind ge- nommen die hervorragende Städtische Wäler-Kammer- musik-Vereinigung Bodum, Delmut Kramer (Klavier) und der Chor unseres Phseums. Werke von Georg Philipp Telemann, Karl Heinrich Braun, Friedrich dem Großen und Mozart bilden das Programm. Das Manu- skript des Telemann-Trios ist jetzt erst wieder ausge- funden worden. Der Besuch des Konzertabends wird jedem Musikfreund eine wertvolle Bereicherung sein.

z. Wöhrlinghausen, 16. Februar. Gelsen haben die Beschäftigten der Wöhrlinghäuser „Thies“ und „Wilhelm“ angeleitet. — Alle Eisenbahnwärter und -wärter der Reide „Auto-Thies“ läßt die Eisenbahn jetzt neu aufarbeiten.

ek. Wöhrlinghausen, 16. Febr. Vergangenen Sonn- tag veranstaltete das Reichsbanner n. Ortsgruppe Wöhrlinghausen eine Kundgebung. Mit etwa 500 Mann setzte sich der Festzug nachmittags um 3 Uhr vom Volks- saule aus in Bewegung. Am Marktplatz wurde Pa- radefeststellung genommen; sodann lang der Arbeiter-

gefangenerein Wöhrlinghausen, geleitet von dem Dirigen- ten Paulus, ein himmelsvolles Lied. Ortsgruppen- leiter Rung und Gemeindevorsteher W. n. d. o. als Vertreter der Gemeinde begrüßten die Bannerleute. Mit der Weisgerbe des Dr. Feiner und der Ent- hüllung des Banners nahm die Feier ihren Abschluß.

Briefkasten.

Garpen W. S. Ein Anbruch ist nur dann aufzu- werten, wenn er von dem Währungsverfall betroffen ist — § 1 Aufw.-Gei. — Ob das bei Zahlung der Ab- findungssumme der Fall gewesen ist, können wir nicht ersehen, u. S. nur dann, wenn die Summe versta- tet geachtet ist. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Stelle, die den Betrag seiner Zeit ausgeteilt hat. S. S. 1012. Sehen Sie sich mit dem Ausgeber und dem Elektrizitätswerk ins Benehmen, um den Zah- ler für beide Familien entfernen und für jede einen besonderen Zähler anlegen zu lassen.

Ar. 50. Die Pflicht zur Treppeneinrichtung obliegt Ihrem Schwiegervater als Mieter. Wenn Ihre Frau nun die Treppen säubert, erfüllt sie hierdurch lediglich eine Pflicht ihres Vaters, die im Zusammenhang mit der übrigen Haushaltung steht.

3. Sch. W. 1. Ja, die Bodenlätze sind noch unter Zwangswirtschaft. 2. Im Kleinen ist Räumung zu beantragen. 3. Die Gerabhebung ist möglich. Makhe- bend ist in solchen Fällen der besondere Sachverhalt.

Vordel. Reichsarbeitsminister Brauns Berlin NW. 40, Schornhorststraße 35.

Letzte Telegramme

Gründung eines interfraktionellen Ausschusses für körperliche Erziehung im Reichstag.

Berlin, 16. Februar. Auf Grund des Antrages, den der Deutsche Reichs- ausschuss für Leibesübungen unter dem 12. Januar an den Präsidenten des Reichstages gerichtet hatte, hat der Reichstagsausschuss des Reichstages beschloffen, einen interfraktionellen Ausschuss für körperliche Erziehung zu gründen. Der Ausschuss tritt am 17. Februar zur konstituierenden Sitzung zusammen.

Tarifspläne der Reichsbahn.

Berlin, 16. Februar. Zu der Nachricht, daß eine Verdoppelung der Schnellzugsschläge und die Einfüh- rung von Zugschlägen für Eil- und beschleu- nigte Personenzüge geplant sei, erzählt WTB von der Reichsbahnverwaltung, daß sich seinerzeit die Vorschläge der Reichsbahn an die Reichs- regierung wegen Erhöhung der Tarife infolge der durch den Schiedsspruch erforderlichen Mehrausgaben in dieser Richtung bewegt hätten. Wegen des vor dem Reichsbahngericht anhängigen Rechts- verfahrens sei die Durchführung dieses Planes zurückgestellt. Befanlich hat auch die Reichs- regierung eine Erhöhung der Tarife abgelehnt.

Paul Boncours Bericht über Cocarno.

Paris, 16. Februar. „Journal“ zufolge heißt es in dem Bericht über das Abkommen von Cocarno, den der Abgeordnete Paul Boncours im Namen des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten ausgearbeitet hat, daß große Verdienste des Abkommens von Cocarno liege darin, daß zwischen dem Ausbruch einer Streitigkeit ein Krieg entstehen könnte, ein langes Verfa- ren und lange Debatten eingeschaltet seien. Wenn die Abkommen auch ihr unbefriedigendes Verbleib hätten, so genügt sie an sich nicht. Man müsse sie ergänzen, indem man den Völkern und ver- stärkte. Wenn Frankreich auch seine Abhängigkeit fortsetzen wüßte, so könne dies nur entsprechend den Sicherheiten erfolgen, die ihm gegeben würden.

Dampferunfälle an der großbritannischen Küste.

London, 16. Februar. Das stürmische Wetter hat in den letzten Tagen an der englischen und der irischen Küste mehrere Schiffbrüche zur Folge gehabt. Zwei Schlep- p- d- amper aus Swansea sind an der Küste von Gal- way verloren gegangen. Die Nachforschungen nach der Mannschaft waren bisher ergebnislos. Man hofft, daß es den Schiffbrüchigen gelungen ist, sich auf irgendeine entferntere Insel zu retten. Drei Mann der Belagerung des italienischen Dampfers „Liberta“, der bei Vohthead Nebenbühre strandete, wurden unter schwierigsten Umständen durch ein Rettungsboot aus Vrizham, das zwanzig Seemeilen durch die Sturm- bewegte See fahren mußte, gerettet. Die Rettung der übrigen 27 Mann wurde mit Hilfe eines Raketen- apparates von den Klippen aus bewerkstelligt. Weiter wurden 34 Mann von dem spanischen Dampfer „Cirilo Amorós“, der auf Klippen bei Strachbally (Graffshott Waterford) aufgelaufen war, von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht.

106 000 Dollar für eine Gutenberg-Bibel.

Newyork, 16. Februar. Eine aus dem Benediktinerstift Weist in Oester- reich stammende zweibändige Gutenberg-Bibel wurde gestern abend für 106 000 Dollar in Newyork von einem Dr. Rosenbach meistbietend erworben. Das erste Angebot von 50 000 Dollar machte die Bibliothe- karin Morgans. Die Bibel ist 1455 gedruckt und un- gefähr 1700 eingebunden worden. Es befinden sich jetzt sechs Gutenberg-Bibeln in den Vereinigten Staaten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

HALPAUS MOCCA

DIE NEUE 5 PFG. CIGARETTE UNÜBERTROFFENE QUALITÄT

Extra-Verkauf billiger Kurzwaren

Diese Preise haben nur Gültigkeit: Mittwoch - Donnerstag - Freitag - Samstag

Maschinengarn 1000 Mr. Rollen, No. 60, 45 Pf.
3 fad., schwarz und weiß . . . Rolle
Maschinengarn 6 fad., weiß, 13 Pf.
Rolle = 200 Yards
Stopfzwist schwarz und weiß . . . Knäuel 4 Pf.
Baumwolle ungebleicht, Lage = 50 Gramm 25 Pf.
Sternzwirn schwarz und weiß . . . 6 Stück 10 Pf.
Miederband schwarz und weiß, 5 cm breit . . . 8 Pf.
Rollo-Kordel rein Leinen . Stück = 7 Mr. 22 Pf.
Ringband gute Qualität Meter 7 Pf.
Taschenringe aus Stahl, enorm billig, . Paar 10 Pf.

Ein Riesenposten besonders guter
la. Makko-Schuh-
Riemen 100 cm lang, 3 Paar 20 Pf.
la. Halbschuh-Kordelriemen 10 Pf.
schwarz 3 Paar

Während der Kurzwaren-Tage
bringen wir wieder die beliebte

Kurzwaren-Düte

in den Verkauf!

- 1 Karte mit 4 Dtd. 1a Wäscheknopfen, sort. Größen
- 2 Sterne bester schwarzer Handzwirn
- 2 Sterne bester weißer Handzwirn
- 1 Knäuel schwarzer Twist
- 1 Knäuel weißer Twist
- 2 Dtd. weiße Druckknöpfe, rostfrei
- 1 Dtd. schwarze Druckknöpfe, rostfrei
- 1 Stück 2 1/2 m weißes Baumwollband
- 1 Brief = 100 Stecknadeln
- 1 Karton = 3 Dtd. Heftzwecken „Gura“
- 1 Paar gute schwarze Schuhriemen 100 oder 120 cm lang
- 1 Abschnit, 60 cm Strumpfgummiband
- 1 Mappe = 1 Dtd. sort. Sicherheitsnadeln
- 1 Mappe = 25 sortierte Nähadeln
- 1 Brief = 9 Twist- und Stopfnadeln
- 1 Paket Haarnadeln

alles
zusammen
nur 95 Pf.

Strumpfgummiband für Kinder . . . Meter 8 Pf.
Rüschengummiband gute Qualität, Mr. 15 Pf.
Haarnadeln glatt und gewellt . . . 5 Pack 10 Pf.
Stahlstecknadeln . . . Dose = 50 Gramm 19 Pf.
Strumpfbänder für Damen in eleganter Ausführung . . . Paar 48 Pf.
Damenstrumpfhalter Paar 20 Pf.
Kinderstrumpfhalter sehr haltbar, Paar 15 Pf.
Halbleinenband la Qual. je nach Breite 2 1/2 Mr. = Stück 13, 11, 9 Pf.

Spotbillig! Ein Riesenposten
Gummibandreste

Gurt-, Rüschen- und Strumpfgummiband,
weit unter Fabrikpreis!

Jeder Rest zum Ausschauen

2 Pf. 5 Pf. 10 Pf.

GEBRÜDER

ALSBERG

A.G. BOCHUM

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg.

Mittwoch, 17. Febr.,
7.15 bis 9.30:
u. 20:

Arriadne auf
Naxos.

Donnerstag, 18. Febr.,
7.30 bis 10.45:
Wühnenstein

Herodes und
Marionette.

Schuhmacherei u.
Lederabschnitt

von Herrn, Schwab,
Bochum 7, Markt-
straße 46. Sandere
u. hatbare Arbeit.
Büchle Preise. Eine
Berufung wird Sie
überzeugen. 48424

Neue Gänsefedern!

bestens gewaschen,
ohne Schmutz und
Staub, leichtwiegen,
wie von der Gans
gerippt mit allen
Damen 3 Mr., 4 Mr.,
5 Mr., 6 Mr., 7 Mr.,
8 Mr., 9 Mr., 10 Mr.,
11 Mr., 12 Mr., 13 Mr.,
14 Mr., 15 Mr., 16 Mr.,
17 Mr., 18 Mr., 19 Mr.,
20 Mr., 21 Mr., 22 Mr.,
23 Mr., 24 Mr., 25 Mr.,
26 Mr., 27 Mr., 28 Mr.,
29 Mr., 30 Mr., 31 Mr.,
32 Mr., 33 Mr., 34 Mr.,
35 Mr., 36 Mr., 37 Mr.,
38 Mr., 39 Mr., 40 Mr.,
41 Mr., 42 Mr., 43 Mr.,
44 Mr., 45 Mr., 46 Mr.,
47 Mr., 48 Mr., 49 Mr.,
50 Mr., 51 Mr., 52 Mr.,
53 Mr., 54 Mr., 55 Mr.,
56 Mr., 57 Mr., 58 Mr.,
59 Mr., 60 Mr., 61 Mr.,
62 Mr., 63 Mr., 64 Mr.,
65 Mr., 66 Mr., 67 Mr.,
68 Mr., 69 Mr., 70 Mr.,
71 Mr., 72 Mr., 73 Mr.,
74 Mr., 75 Mr., 76 Mr.,
77 Mr., 78 Mr., 79 Mr.,
80 Mr., 81 Mr., 82 Mr.,
83 Mr., 84 Mr., 85 Mr.,
86 Mr., 87 Mr., 88 Mr.,
89 Mr., 90 Mr., 91 Mr.,
92 Mr., 93 Mr., 94 Mr.,
95 Mr., 96 Mr., 97 Mr.,
98 Mr., 99 Mr., 100 Mr.,
101 Mr., 102 Mr., 103 Mr.,
104 Mr., 105 Mr., 106 Mr.,
107 Mr., 108 Mr., 109 Mr.,
110 Mr., 111 Mr., 112 Mr.,
113 Mr., 114 Mr., 115 Mr.,
116 Mr., 117 Mr., 118 Mr.,
119 Mr., 120 Mr., 121 Mr.,
122 Mr., 123 Mr., 124 Mr.,
125 Mr., 126 Mr., 127 Mr.,
128 Mr., 129 Mr., 130 Mr.,
131 Mr., 132 Mr., 133 Mr.,
134 Mr., 135 Mr., 136 Mr.,
137 Mr., 138 Mr., 139 Mr.,
140 Mr., 141 Mr., 142 Mr.,
143 Mr., 144 Mr., 145 Mr.,
146 Mr., 147 Mr., 148 Mr.,
149 Mr., 150 Mr., 151 Mr.,
152 Mr., 153 Mr., 154 Mr.,
155 Mr., 156 Mr., 157 Mr.,
158 Mr., 159 Mr., 160 Mr.,
161 Mr., 162 Mr., 163 Mr.,
164 Mr., 165 Mr., 166 Mr.,
167 Mr., 168 Mr., 169 Mr.,
170 Mr., 171 Mr., 172 Mr.,
173 Mr., 174 Mr., 175 Mr.,
176 Mr., 177 Mr., 178 Mr.,
179 Mr., 180 Mr., 181 Mr.,
182 Mr., 183 Mr., 184 Mr.,
185 Mr., 186 Mr., 187 Mr.,
188 Mr., 189 Mr., 190 Mr.,
191 Mr., 192 Mr., 193 Mr.,
194 Mr., 195 Mr., 196 Mr.,
197 Mr., 198 Mr., 199 Mr.,
200 Mr., 201 Mr., 202 Mr.,
203 Mr., 204 Mr., 205 Mr.,
206 Mr., 207 Mr., 208 Mr.,
209 Mr., 210 Mr., 211 Mr.,
212 Mr., 213 Mr., 214 Mr.,
215 Mr., 216 Mr., 217 Mr.,
218 Mr., 219 Mr., 220 Mr.,
221 Mr., 222 Mr., 223 Mr.,
224 Mr., 225 Mr., 226 Mr.,
227 Mr., 228 Mr., 229 Mr.,
230 Mr., 231 Mr., 232 Mr.,
233 Mr., 234 Mr., 235 Mr.,
236 Mr., 237 Mr., 238 Mr.,
239 Mr., 240 Mr., 241 Mr.,
242 Mr., 243 Mr., 244 Mr.,
245 Mr., 246 Mr., 247 Mr.,
248 Mr., 249 Mr., 250 Mr.,
251 Mr., 252 Mr., 253 Mr.,
254 Mr., 255 Mr., 256 Mr.,
257 Mr., 258 Mr., 259 Mr.,
260 Mr., 261 Mr., 262 Mr.,
263 Mr., 264 Mr., 265 Mr.,
266 Mr., 267 Mr., 268 Mr.,
269 Mr., 270 Mr., 271 Mr.,
272 Mr., 273 Mr., 274 Mr.,
275 Mr., 276 Mr., 277 Mr.,
278 Mr., 279 Mr., 280 Mr.,
281 Mr., 282 Mr., 283 Mr.,
284 Mr., 285 Mr., 286 Mr.,
287 Mr., 288 Mr., 289 Mr.,
290 Mr., 291 Mr., 292 Mr.,
293 Mr., 294 Mr., 295 Mr.,
296 Mr., 297 Mr., 298 Mr.,
299 Mr., 300 Mr., 301 Mr.,
302 Mr., 303 Mr., 304 Mr.,
305 Mr., 306 Mr., 307 Mr.,
308 Mr., 309 Mr., 310 Mr.,
311 Mr., 312 Mr., 313 Mr.,
314 Mr., 315 Mr., 316 Mr.,
317 Mr., 318 Mr., 319 Mr.,
320 Mr., 321 Mr., 322 Mr.,
323 Mr., 324 Mr., 325 Mr.,
326 Mr., 327 Mr., 328 Mr.,
329 Mr., 330 Mr., 331 Mr.,
332 Mr., 333 Mr., 334 Mr.,
335 Mr., 336 Mr., 337 Mr.,
338 Mr., 339 Mr., 340 Mr.,
341 Mr., 342 Mr., 343 Mr.,
344 Mr., 345 Mr., 346 Mr.,
347 Mr., 348 Mr., 349 Mr.,
350 Mr., 351 Mr., 352 Mr.,
353 Mr., 354 Mr., 355 Mr.,
356 Mr., 357 Mr., 358 Mr.,
359 Mr., 360 Mr., 361 Mr.,
362 Mr., 363 Mr., 364 Mr.,
365 Mr., 366 Mr., 367 Mr.,
368 Mr., 369 Mr., 370 Mr.,
371 Mr., 372 Mr., 373 Mr.,
374 Mr., 375 Mr., 376 Mr.,
377 Mr., 378 Mr., 379 Mr.,
380 Mr., 381 Mr., 382 Mr.,
383 Mr., 384 Mr., 385 Mr.,
386 Mr., 387 Mr., 388 Mr.,
389 Mr., 390 Mr., 391 Mr.,
392 Mr., 393 Mr., 394 Mr.,
395 Mr., 396 Mr., 397 Mr.,
398 Mr., 399 Mr., 400 Mr.,
401 Mr., 402 Mr., 403 Mr.,
404 Mr., 405 Mr., 406 Mr.,
407 Mr., 408 Mr., 409 Mr.,
410 Mr., 411 Mr., 412 Mr.,
413 Mr., 414 Mr., 415 Mr.,
416 Mr., 417 Mr., 418 Mr.,
419 Mr., 420 Mr., 421 Mr.,
422 Mr., 423 Mr., 424 Mr.,
425 Mr., 426 Mr., 427 Mr.,
428 Mr., 429 Mr., 430 Mr.,
431 Mr., 432 Mr., 433 Mr.,
434 Mr., 435 Mr., 436 Mr.,
437 Mr., 438 Mr., 439 Mr.,
440 Mr., 441 Mr., 442 Mr.,
443 Mr., 444 Mr., 445 Mr.,
446 Mr., 447 Mr., 448 Mr.,
449 Mr., 450 Mr., 451 Mr.,
452 Mr., 453 Mr., 454 Mr.,
455 Mr., 456 Mr., 457 Mr.,
458 Mr., 459 Mr., 460 Mr.,
461 Mr., 462 Mr., 463 Mr.,
464 Mr., 465 Mr., 466 Mr.,
467 Mr., 468 Mr., 469 Mr.,
470 Mr., 471 Mr., 472 Mr.,
473 Mr., 474 Mr., 475 Mr.,
476 Mr., 477 Mr., 478 Mr.,
479 Mr., 480 Mr., 481 Mr.,
482 Mr., 483 Mr., 484 Mr.,
485 Mr., 486 Mr., 487 Mr.,
488 Mr., 489 Mr., 490 Mr.,
491 Mr., 492 Mr., 493 Mr.,
494 Mr., 495 Mr., 496 Mr.,
497 Mr., 498 Mr., 499 Mr.,
500 Mr., 501 Mr., 502 Mr.,
503 Mr., 504 Mr., 505 Mr.,
506 Mr., 507 Mr., 508 Mr.,
509 Mr., 510 Mr., 511 Mr.,
512 Mr., 513 Mr., 514 Mr.,
515 Mr., 516 Mr., 517 Mr.,
518 Mr., 519 Mr., 520 Mr.,
521 Mr., 522 Mr., 523 Mr.,
524 Mr., 525 Mr., 526 Mr.,
527 Mr., 528 Mr., 529 Mr.,
530 Mr., 531 Mr., 532 Mr.,
533 Mr., 534 Mr., 535 Mr.,
536 Mr., 537 Mr., 538 Mr.,
539 Mr., 540 Mr., 541 Mr.,
542 Mr., 543 Mr., 544 Mr.,
545 Mr., 546 Mr., 547 Mr.,
548 Mr., 549 Mr., 550 Mr.,
551 Mr., 552 Mr., 553 Mr.,
554 Mr., 555 Mr., 556 Mr.,
557 Mr., 558 Mr., 559 Mr.,
560 Mr., 561 Mr., 562 Mr.,
563 Mr., 564 Mr., 565 Mr.,
566 Mr., 567 Mr., 568 Mr.,
569 Mr., 570 Mr., 571 Mr.,
572 Mr., 573 Mr., 574 Mr.,
575 Mr., 576 Mr., 577 Mr.,
578 Mr., 579 Mr., 580 Mr.,
581 Mr., 582 Mr., 583 Mr.,
584 Mr., 585 Mr., 586 Mr.,
587 Mr., 588 Mr., 589 Mr.,
590 Mr., 591 Mr., 592 Mr.,
593 Mr., 594 Mr., 595 Mr.,
596 Mr., 597 Mr., 598 Mr.,
599 Mr., 600 Mr., 601 Mr.,
602 Mr., 603 Mr., 604 Mr.,
605 Mr., 606 Mr., 607 Mr.,
608 Mr., 609 Mr., 610 Mr.,
611 Mr., 612 Mr., 613 Mr.,
614 Mr., 615 Mr., 616 Mr.,
617 Mr., 618 Mr., 619 Mr.,
620 Mr., 621 Mr., 622 Mr.,
623 Mr., 624 Mr., 625 Mr.,
626 Mr., 627 Mr., 628 Mr.,
629 Mr., 630 Mr., 631 Mr.,
632 Mr., 633 Mr., 634 Mr.,
635 Mr., 636 Mr., 637 Mr.,
638 Mr., 639 Mr., 640 Mr.,
641 Mr., 642 Mr., 643 Mr.,
644 Mr., 645 Mr., 646 Mr.,
647 Mr., 648 Mr., 649 Mr.,
650 Mr., 651 Mr., 652 Mr.,
653 Mr., 654 Mr., 655 Mr.,
656 Mr., 657 Mr., 658 Mr.,
659 Mr., 660 Mr., 661 Mr.,
662 Mr., 663 Mr., 664 Mr.,
665 Mr., 666 Mr., 667 Mr.,
668 Mr., 669 Mr., 670 Mr.,
671 Mr., 672 Mr., 673 Mr.,
674 Mr., 675 Mr., 676 Mr.,
677 Mr., 678 Mr., 679 Mr.,
680 Mr., 681 Mr., 682 Mr.,
683 Mr., 684 Mr., 685 Mr.,
686 Mr., 687 Mr., 688 Mr.,
689 Mr., 690 Mr., 691 Mr.,
692 Mr., 693 Mr., 694 Mr.,
695 Mr., 696 Mr., 697 Mr.,
698 Mr., 699 Mr., 700 Mr.,
701 Mr., 702 Mr., 703 Mr.,
704 Mr., 705 Mr., 706 Mr.,
707 Mr., 708 Mr., 709 Mr.,
710 Mr., 711 Mr., 712 Mr.,
713 Mr., 714 Mr., 715 Mr.,
716 Mr., 717 Mr., 718 Mr.,
719 Mr., 720 Mr., 721 Mr.,
722 Mr., 723 Mr., 724 Mr.,
725 Mr., 726 Mr., 727 Mr.,
728 Mr., 729 Mr., 730 Mr.,
731 Mr., 732 Mr., 733 Mr.,
734 Mr., 735 Mr., 736 Mr.,
737 Mr., 738 Mr., 739 Mr.,
740 Mr., 741 Mr., 742 Mr.,
743 Mr., 744 Mr., 745 Mr.,
746 Mr., 747 Mr., 748 Mr.,
749 Mr., 750 Mr., 751 Mr.,
752 Mr., 753 Mr., 754 Mr.,
755 Mr., 756 Mr., 757 Mr.,
758 Mr., 759 Mr., 760 Mr.,
761 Mr., 762 Mr., 763 Mr.,
764 Mr., 765 Mr., 766 Mr.,
767 Mr., 768 Mr., 769 Mr.,
770 Mr., 771 Mr., 772 Mr.,
773 Mr., 774 Mr., 775 Mr.,
776 Mr., 777 Mr., 778 Mr.,
779 Mr., 780 Mr., 781 Mr.,
782 Mr., 783 Mr., 784 Mr.,
785 Mr., 786 Mr., 787 Mr.,
788 Mr., 789 Mr., 790 Mr.,
791 Mr., 792 Mr., 793 Mr.,
794 Mr., 795 Mr., 796 Mr.,
797 Mr., 798 Mr., 799 Mr.,
800 Mr., 801 Mr., 802 Mr.,
803 Mr., 804 Mr., 805 Mr.,
806 Mr., 807 Mr., 808 Mr.,
809 Mr., 810 Mr., 811 Mr.,
812 Mr., 813 Mr., 814 Mr.,
815 Mr., 816 Mr., 817 Mr.,
818 Mr., 819 Mr., 820 Mr.,
821 Mr., 822 Mr., 823 Mr.,
824 Mr., 825 Mr., 826 Mr.,
827 Mr., 828 Mr., 829 Mr.,
830 Mr., 831 Mr., 832 Mr.,
833 Mr., 834 Mr., 835 Mr.,
836 Mr., 837 Mr., 838 Mr.,
839 Mr., 840 Mr., 841 Mr.,
842 Mr., 843 Mr., 844 Mr.,
845 Mr., 846 Mr., 847 Mr.,
848 Mr., 849 Mr., 850 Mr.,
851 Mr., 852 Mr., 853 Mr.,
854 Mr., 855 Mr., 856 Mr.,
857 Mr., 858 Mr., 859 Mr.,
860 Mr., 861 Mr., 862 Mr.,
863 Mr., 864 Mr., 865 Mr.,
866 Mr., 867 Mr., 868 Mr.,
869 Mr., 870 Mr., 871 Mr.,
872 Mr., 873 Mr., 874 Mr.,
875 Mr., 876 Mr., 877 Mr.,
878 Mr., 879 Mr., 880 Mr.,
881 Mr., 882 Mr., 883 Mr.,
884 Mr., 885 Mr., 886 Mr.,
887 Mr., 888 Mr., 889 Mr.,
890 Mr., 891 Mr., 892 Mr.,
893 Mr., 894 Mr., 895 Mr.,
896 Mr., 897 Mr., 898 Mr.,
899 Mr., 900 Mr., 901 Mr.,
902 Mr., 903 Mr., 904 Mr.,
905 Mr., 906 Mr., 907 Mr.,
908 Mr., 909 Mr., 910 Mr.,
911 Mr., 912 Mr., 913 Mr.,
914 Mr., 915 Mr., 916 Mr.,
917 Mr., 918 Mr., 919 Mr.,
920 Mr., 921 Mr., 922 Mr.,
923 Mr., 924 Mr., 925 Mr.,
926 Mr., 927 Mr., 928 Mr.,
929 Mr., 930 Mr., 931 Mr.,
932 Mr., 933 Mr., 934 Mr.,
935 Mr., 936 Mr., 937 Mr.,
938 Mr., 939 Mr., 940 Mr.,
941 Mr., 942 Mr., 943 Mr.,
944 Mr., 945 Mr., 946 Mr.,
947 Mr., 948 Mr., 949 Mr.,
950 Mr., 951 Mr., 952 Mr.,
953 Mr., 954 Mr., 955 Mr.,
956 Mr., 957 Mr., 958 Mr.,
959 Mr., 960 Mr., 961 Mr.,
962 Mr., 963 Mr., 964 Mr.,
965 Mr., 966 Mr., 967 Mr.,
968 Mr., 969 Mr., 970 Mr.,
971 Mr., 972 Mr., 973 Mr.,
974 Mr., 975 Mr., 976 Mr.,
977 Mr., 978 Mr., 979 Mr.,
980 Mr., 981 Mr., 982 Mr.,
983 Mr., 984 Mr., 985 Mr.,
986 Mr., 987 Mr., 988 Mr.,
989 Mr., 990 Mr., 991 Mr.,
992 Mr., 993 Mr., 994 Mr.,
995 Mr., 996 Mr., 997 Mr.,
998 Mr., 999 Mr., 1000 Mr.,
1001 Mr., 1002 Mr., 1003 Mr.,
1004 Mr., 1005 Mr., 1006 Mr.,
1007 Mr., 1008 Mr., 1009 Mr.,
1010 Mr., 1011 Mr., 1012 Mr.,
1013 Mr., 1014 Mr., 1015 Mr.,
1016 Mr., 1017 Mr., 1018 Mr.,
1019 Mr., 1020 Mr., 1021 Mr.,
1022 Mr., 1023 Mr., 1024 Mr.,
1025 Mr., 1026 Mr., 1027 Mr.,
1028 Mr., 1029 Mr., 1030 Mr.,
1031 Mr., 1032 Mr., 1033 Mr.,
1034 Mr., 1035 Mr., 1036 Mr.,
1037 Mr., 1038 Mr., 1039 Mr.,
1040 Mr., 1041 Mr., 1042 Mr.,
1043 Mr., 1044 Mr., 1045 Mr.,
1046 Mr., 1047 Mr., 1048 Mr.,
1049 Mr., 1050 Mr., 1051 Mr.,
1052 Mr., 1053 Mr., 1054 Mr.,
1055 Mr., 1056 Mr., 1057 Mr.,
1058 Mr., 1059 Mr., 1060 Mr.,
1061 Mr., 1062 Mr., 1063 Mr.,
1064 Mr., 1065 Mr., 1066 Mr.,
1067 Mr., 1068 Mr., 1069 Mr.,
1070 Mr., 1071 Mr., 1072 Mr.,
1073 Mr., 1074 Mr., 1075 Mr.,
1076 Mr., 1077 Mr., 1078 Mr.,
1079 Mr., 1080 Mr., 1081 Mr.,
1082 Mr., 1083 Mr., 1084 Mr.,
1085 Mr., 1086 Mr., 1087 Mr.,
1088 Mr., 1089 Mr., 1090 Mr.,
1091 Mr., 1092 Mr., 1093 Mr.,
1094 Mr., 1095 Mr., 1096 Mr.,
1097 Mr., 1098 Mr., 1099 Mr.,
1100 Mr., 1101 Mr., 1102 Mr.,
1103 Mr., 1104 Mr., 1105 Mr.,
1106 Mr., 1107 Mr., 1108 Mr.,
1109 Mr., 1110 Mr., 1111 Mr.,
1112 Mr., 1113 Mr., 1114 Mr.,
1115 Mr., 1116 Mr., 1117 Mr.,
1118 Mr., 1119 Mr., 1120 Mr.,
1121 Mr., 1122 Mr., 1123 Mr.,
1124 Mr., 1125 Mr., 1126 Mr.,
1127 Mr., 1128 Mr., 1129 Mr.,
1130 Mr., 1131 Mr., 1132 Mr.,
1133 Mr., 1134 Mr., 1135 Mr.,
1136 Mr., 1137 Mr., 1138 Mr.,
1139 Mr., 1140 Mr., 1141 Mr.,
1142 Mr., 1143 Mr., 1144 Mr.,
1145 Mr., 1146 Mr., 1147 Mr.,
1148 Mr., 1149 Mr., 1150 Mr.,
1151 Mr., 1152 Mr., 1153 Mr.,
1154 Mr., 1155 Mr., 1156 Mr.,
1157 Mr., 1158 Mr., 1159 Mr.,
1160 Mr., 1161 Mr., 1162 Mr.,
1163 Mr., 1164 Mr., 1165 Mr.,
1166 Mr., 1167 Mr., 1168 Mr.,
1169 Mr., 1170 Mr., 1171 Mr.,
1172 Mr., 1173 Mr., 1174 Mr.,
1175 Mr., 1176 Mr., 1177 Mr.,
1178 Mr., 1179 Mr., 1180 Mr.,
1181 Mr., 1182 Mr., 1183 Mr.,
1184 Mr., 1185 Mr., 1186 Mr.,
1187 Mr., 1188 Mr., 1189 Mr.,
1190 Mr., 1191 Mr., 1192 Mr.,
1193 Mr., 1194 Mr., 1195 Mr.,
1196 Mr., 1197 Mr., 1198 Mr.,
1199 Mr., 1200 Mr., 1201 Mr.,
1202 Mr., 1203 Mr., 1204 Mr.,
1205 Mr., 1206 Mr., 1207 Mr.,
1208 Mr., 1209 Mr., 1210 Mr.,
1211 Mr., 1212 Mr., 1213 Mr.,
1214 Mr., 1215 Mr., 1216 Mr.,
1217 Mr., 1218 Mr., 1219 Mr.,
1220 Mr., 1221 Mr., 1222 Mr.,
1223 Mr., 1224 Mr., 1225 Mr.,
1226 Mr., 1227 Mr., 1228 Mr.,
1229 Mr., 1230 Mr., 1231 Mr.,
1232 Mr., 1233 Mr., 1234 Mr.,
1235 Mr., 1236 Mr., 1237 Mr.,
1238 Mr., 1239 Mr., 1240 Mr.,
1241 Mr., 1242 Mr., 1243 Mr.,
1244 Mr., 1245 Mr., 1246 Mr.,
1247 Mr., 1248 Mr., 1249 Mr.,
1250 Mr., 1251 Mr., 1252 Mr.,
1253 Mr., 1254 Mr., 1255 Mr.,
1256 Mr., 1257 Mr., 1258 Mr.,
1259 Mr., 1260 Mr., 1261 Mr.,
1262 Mr., 1263 Mr., 1264 Mr.,
1265 Mr., 1266 Mr., 1267 Mr.,
1268 Mr., 1269 Mr., 1270 Mr.,
1271 Mr., 1272 Mr., 1273 Mr.,
1274 Mr., 1275 Mr., 1276 Mr.,
1277 Mr., 1278 Mr., 1279 Mr.,
1280 Mr., 1281 Mr., 1282 Mr.,
1283 Mr., 1284 Mr., 1285 Mr.,
1286 Mr., 1287 Mr., 1288 Mr.,
1289 Mr., 1290 Mr., 1291 Mr.,
1292 Mr., 1293 Mr., 1294 Mr.,
1295 Mr., 1296 Mr., 1297 Mr.,
1298 Mr., 1299 Mr., 1300 Mr.,
1301 Mr., 1302 Mr., 1303 Mr.,
1304 Mr., 1305 Mr., 1306 Mr.,
1307 Mr., 1308 Mr., 1309 Mr.,
1310 Mr., 1311 Mr., 1312 Mr.,
1313 Mr., 1314 Mr., 1315 Mr.,
1316 Mr., 1317 Mr., 1318 Mr.,
1319 Mr., 1320 Mr., 1321 Mr.,
1322 Mr., 1323 Mr., 1324 Mr.,
1325 Mr., 1326 Mr., 1327 Mr.,
1328 Mr., 1329 Mr., 1330 Mr.,
1331 Mr., 1332 Mr., 1333 Mr.,
1334 Mr., 1335 Mr., 1336 Mr.,
1337 Mr., 1338 Mr., 1339 Mr.,
1340 Mr., 1341 Mr., 1342 Mr.,
1343 Mr., 1344 Mr., 1345 Mr.,
1346 Mr., 1347 Mr., 1348 Mr.,
1349 Mr., 1350 Mr., 1351 Mr.,
1352 Mr., 1353 Mr., 1354 Mr.,
1355 Mr., 1356 Mr., 1357 Mr.,
1358 Mr., 1359 Mr., 1360 Mr.,
1361 Mr., 1362 Mr., 1363 Mr.,
1364 Mr., 1365 Mr., 1366 Mr.,
1367 Mr., 1368 Mr., 1369 Mr.,
1370 Mr., 1371 Mr., 1372 Mr.,
1373 Mr., 1374 Mr., 1375 Mr.,
1376 Mr., 1377 Mr., 1378 Mr.,
1379 Mr., 1380 Mr., 1381 Mr.,
1382 Mr., 1383 Mr., 1384 Mr.,
1385 Mr., 1386 Mr., 1387 Mr.,
1388 Mr., 1389 Mr., 1390 Mr.,
1391 Mr., 1392 Mr., 1393 Mr.,
1394 Mr., 1395 Mr., 1396 Mr.,
1397 Mr., 1398 Mr., 1399 Mr.,
1400 Mr., 1401 Mr., 1402 Mr.,
1403 Mr., 1404 Mr., 1405 Mr.,
1406 Mr., 1407 Mr., 1408 Mr.,
1409 Mr., 1410 Mr., 1411 Mr.,
1412 Mr., 1413 Mr., 1414 Mr.,
1415 Mr., 1416 Mr., 1417 Mr.,
1418 Mr., 1419 Mr., 1420 Mr.,
1421 Mr., 1422 Mr., 1423 Mr.,
1424 Mr., 1425 Mr., 1426 Mr.,
1427 Mr., 1428 Mr., 1429 Mr.,
1430 Mr., 1431 Mr., 1432 Mr.,
1433 Mr., 1434 Mr., 1435 Mr.,
1436 Mr., 1437 Mr., 1438 Mr.,
1439 Mr., 1440 Mr., 1441 Mr.,
1442 Mr., 1443 Mr., 1444 Mr.,
1445 Mr., 1446 Mr., 1447 Mr.,
1448 Mr., 1449 Mr., 1450 Mr.,
1451 Mr., 1452 Mr., 1453 Mr.,
1454 Mr., 1455 Mr., 1456 Mr.,
1457 Mr., 1458 Mr., 1459 Mr.,
1460 Mr., 1461 Mr., 1462 Mr.,
1463 Mr., 1464 Mr., 1465 Mr.,
1466 Mr., 1467 Mr., 1468 Mr.,
1469 Mr., 1470 Mr., 1471 Mr.,
1472 Mr., 1473 Mr., 1474 Mr.,
1475 Mr., 1476 Mr., 1477 Mr.,
1478 Mr., 1479 Mr., 1480 Mr.,
1481 Mr., 1482 Mr., 1483 Mr.,
1484 Mr., 1485 Mr., 1486 Mr.,
1487 Mr., 1488 Mr., 1489 Mr.,
1490 Mr., 1491 Mr., 1492 Mr.,
1493 Mr., 1494 Mr., 1495 Mr.,
1496 Mr., 149

Bochumer Nachrichten.

Die Lohnfrage in der Metall- und Eisenindustrie.

Der Gewerbeverein Deutscher Metallarbeiter S. D. des Bezirks Bochum und Umgebung hat an die Kreise, an das Reichsministerium (Dortmund) und an den Reichsarbeitsminister (Berlin) folgende Entschlüsse gerichtet: Die am 15. Februar stattgefundene Versammlung der Metallarbeiter S. D. erheben den allerhöchsten Protest gegen das Ansehen des Arbeitgeberverbandes Nordwest, die Tariflöhne zu reduzieren. Die Versammelten erblicken in dem Vorhaben einen Schandakt, um durch die gewaltige Lohnreduzierung und Urlaubsverkürzung mit Rücksicht auf eine baldige Verringerung der Wirtschaftslage der Werke, den Grundstein zu gewaltigen Misserfolgen in kommenden Jahren zu legen. Die Versammelten sind weiterhin der Überzeugung, daß die Unternehmer durch ihr Affordreduzierungssystem, das heißt durch die wiederholte Entlassung von Belegschaften und Wiedereinstellen mit 5, 10 bis 20 Prozent Affordabzug, ein Verhältnis zwischen Produktionsleistung und Lohnsumme geschaffen haben, das auch jetzt noch ein gewinnbringendes Geschäft ergibt. Die Klage der Nord-West-Wirtschaftsführer, daß der innere deutsche Markt nicht aufnahmefähig sei, kann nicht durch niedrige Lohnreduzierungen behoben werden, da hierdurch eine weitere Verminderung der Kaufkraft naturgemäß eintreten muß. Diese Ansicht vertreten heute alle realdenkenden Volkswirtschaftler des In- und Auslandes. Die Versammelten erwarten, soweit sich ein Eingreifen des Reichsministeriums oder auch des Reichsarbeitsministeriums in dieser Lohnrechtsfrage notwendig macht, von beiden Behörden ein entschiedenes Eintreten für die Erhaltung des jetzigen Tariflohns im Bezirk Nordwest.

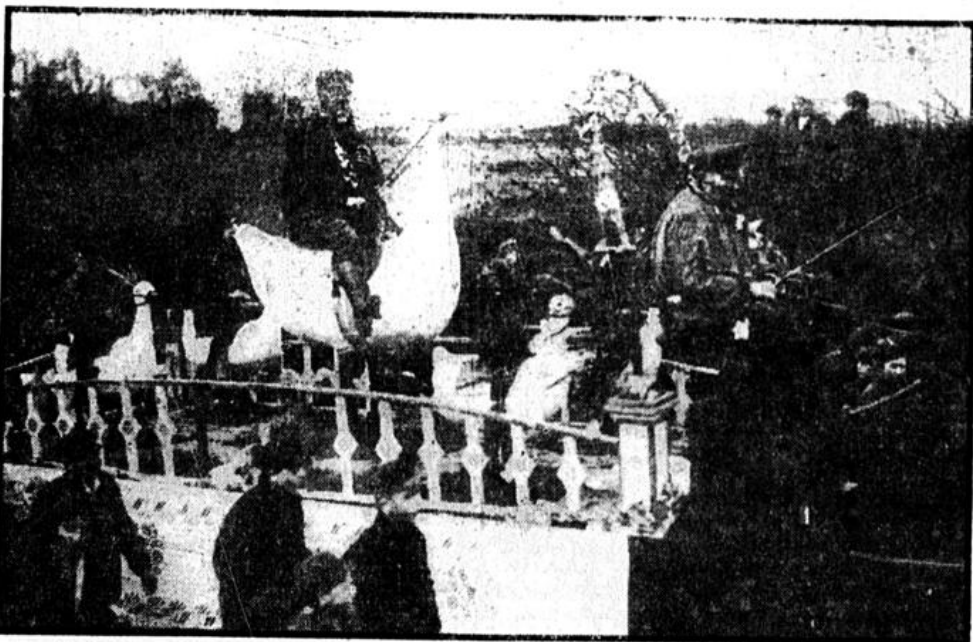
Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat den zuständigen Stellen eine Darlegung über den beabsichtigten Lohnabbau in der Metallindustrie Nordwestliche Gruppe überreicht, in der ausgeführt wird, daß ein Abzug von 10 Prozent angeht der Affordreduzierungen, der Verabschiedung der meisten Löhne auf das tarifliche Niveau und der umfangreichen Kurzarbeit in vielen Betrieben eine derartige Verringerung breiter Massen der Bevölkerung bedeute, daß die Allgemeinheit Gelegenheit erhalten müsse, die Begründung einer derartigen Forderung selber nachprüfen zu können. Direktor Raabe vom Rönnebergwerk hat ausgeführt, daß die schlechte wirtschaftliche Lage zur Forderung nach Lohnabbau zwingt. Die Werke leisten pro erzeugter Tonne ohne den auf den Werken lastenden Zinsendienst 20 Mark zu. Ein schließlich des Zinsdienstes stelle sich die Zuhabe auf 30 bis 40 Mark pro Tonne. Bei Gründung des Stahlwerksverbandes habe man geglaubt, 80 Prozent im Inland und 20 Prozent im Ausland abzusetzen. Es habe sich aber so gestaltet, daß 80 Prozent im Inland und nur 20 Prozent im Ausland abgesetzt werden. Dazu sei zu bemerken, daß man die mit 100 Prozent eingelebte Produktion inzwischen auf 65 Prozent herabgedrückt habe. Danach ergäbe sich also, wenn man Raabe folgen wolle, folgendes Bild: Der auf 80 Teile eingelebte Inlandsabzug sei auf 13 Prozent gesunken, betrage nur ein Sechstel. Demgegenüber sei der auf 20 Teile eingelebte Auslandsabzug auf 52 Prozent gesunken, habe sich also auf das 2½fache erhöht. Das stelle doch im Widerspruch mit den Schwierigkeiten der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt. Die Zahlen stimmen denn auch nicht. Es gingen gar nicht 80 Prozent unserer Produktion ins Ausland. Die deutsche Walzwerksproduktion betrug nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im Dezember 1925 683 557 Tonnen. Demgegenüber betrug die Ausfuhr an Eisen und Eisenlegierungen laut Außenhandelsstatistik 374 706 Tonnen. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Walzwerksproduktion in Rheinland-Westfalen im November 1925 558 976 und im Dezember 1925 543 926 Tonnen, das sind insgesamt für diese beiden Monate 1 097 902 Tonnen. Der Verkaufspreis für Stabeisen beträgt 135 Mark. Wenn dabei 30 bis 40 Mark Zuhabe geleistet werden müßte, so gäbe ein drei- bis viermonatiger Umschlag das Betriebsvermögen ja völlig auf. Die Öffentlichkeit müßte eine Begründung fordern, die die- und stichtest sei zu schwach. Die Verschlechterung des Lebensniveaus von Tausenden müsse eine weitere Schwächung der inländischen Kaufkraft nach sich ziehen. Damit steigerten sich ohne weiteres die bisher bereits vorhandenen Absatzschwierigkeiten, und die Folge werde sein, daß man nicht das Gezeir der Eisenindustrie verzeichnen, sondern betrübliche der geordnete Lohnabbau sei nichts weiter, als der Ausdruck der sozialpolitischen Reaktion.

Der Christliche Metallarbeiterverband schreibt: Die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe kündigen das Lohnabbau mit dem Gewerkschaften. Direktor Raabe begründete die Forderung nach zehnprozentigem Lohnabbau: Die Eisenpreise sinken. Die Werke verlieren an jeder erzeugten Tonne etwa 20 Mark ohne Zinsendienst, so daß ungefähr 30 bis 40 Mark pro Tonne Verlust zu Buchen ist. Bei einer anderen Gelegenheit hat der christliche Metallarbeiterverband schon nachgewiesen, daß der Lohnanteil am Produkt keinen entscheidenden Einfluß ausübt.

Das 494. Gänsefesterfest in Höntrop.



Der neue Gänsekönig Karl Berghoff.



Der Königswagen mit dem Gänsekönig.

Der Lohnanteil bewegt sich für alle daran beteiligten Arbeiter, vom Hochtief bis zum Verlaberium für Stabeisen zwischen 3 und 4 Prozent. Die Unternehmer rechnen nach ihren eigenen Angaben mit 15 bis 18 Prozent Lohnbelastung. Darin sind natürlich sämtliche Gehälter, vom obersten Direktor bis zum letzten Ausdiener und Gärtner mit eingerechnet. Bei Gegenüberstellung dieser Feststellungen ist auch für jeden Nichtfachmann klar, daß eine einwandfreie klare Feststellung des Lohnanteils gefordert werden muß. Können die Arbeiter in der Metallindustrie noch einen Lohnabbau ertragen? Monatsverdienste von 100 Mark und weniger sind bei der herrschenden Kurzarbeit keine Seltenheit. Wir sagen, bei so geringen Verdiensten kann und darf kein Lohnabbau eintreten. Wir dürfen wohl hoffen, daß der Schlichter und auch der Reichsarbeitsminister die Maßnahmen der Unternehmer nicht tadeln, sondern ihnen entgegenkommen. Gibt es eine Arbeiterkraft, die nach dem Kriege mehr gelitten hat, als die Arbeiterkraft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet? Im Jahre 1923 ließ es bei den Unternehmern der Eisenindustrie nur dann, wenn die Arbeitszeit auf 12 Stunden verlängert wird, öffnen wir unsere Betriebe. Die Gewerkschaften haben wohl über über dem Druck der damaligen Verhältnisse Rechnung getragen. Trotzdem ist die große Arbeitslosigkeit über uns hereingebrochen. Genau so wenig

wird die Wirtschaft sich heben, wenn die Löhne in dem vorgezeichneten Umfang gekürzt werden. Dadurch wird die Kaufkraft des Volkes noch mehr geschwächt. Welche Wege müssen beschritten werden? 1. Die Erwerbslosenfürsorge muß schrittweise in produktive Unternehmung umgewandelt werden. 2. Die Maßnahmen der Regierung zum rückständigen Preisabbau sind zu unterstützen. 3. Die überhöhten Preisbestimmungen, ganz gleich, ob es sich um Innungen, Großhandel oder auch Markenartikelkonventionen handelt, müssen verschwinden. 4. Die Einfuhr der ausländischen Eisenwaren muß so lange mit hohen Zöllen belegt werden, bis die heimischen Gründe des Auslandes als Konkurrenz aufgegeben. 5. Die Regierung muß die Fertigindustrie, soweit sie Auslandsverhältnisse abschließt, mit langfristigen Krediten tatkräftig unterstützen. 6. Die vorhandenen Staatsaufträge sind sofort zu erteilen. 7. Im Ausland sind Kredite aufzunehmen, um den Wohnungsbau zu fördern. Die Hauszinssteuer ist ohne Verwaltungskosten reiflos zur Beseitigung der Kredite zu verwenden. 8. Das Aufschubpersonal muß auf ein Mindestmaß zurückgedrängt werden. Wenn die hier angeführten Maßnahmen durchgeführt werden, woran kann das allernächste Interesse liegen, dann ist der Wirtschaft mehr geholfen als mit Lohnkürzungen.

(i) Die Aufnahme an den höheren Schulen. Zur Aufnahmeprüfung an den höheren Schulen Bochums hat eine Besprechung zwischen den Direktoren der höheren Schulen und den Kreisräten der Inspektionen Bochum I und II folgende Richtlinien festgelegt: Die Anmeldung zu den höheren Schulen wird in der Zeit vom 1. bis 10. März erfolgen. Die Schulleitungen der höheren Lehranstalten lassen bitten, vor diesem Termin keine Anmeldungen zu tätigen. Bei der Anmeldung ist das Zeugnisbuch des Kindes vorzulegen, das vorläufig und im Falle des Bestehens der Prüfung endgültig bei der höheren Schule verbleibt. Die Zeugnisse der Kinder, die die Prüfung nicht bestanden haben, werden von den höheren Schulen auf dem Dienstwege an die zuständigen Systeme geleitet.

* Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung. Für die neu aufzunehmenden Schüler des in Kürze einzurichtenden neuen Lehrganges der Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung findet am heutigen Mittwochabend die Aufnahmeprüfung statt.

(:) Für die Drogistenlaufbahn. Die Lehrverträge des Deutschen Drogisten-Verbandes schreiben neuerdings vor, daß alle neu einzustellenden Lehrlinge sich einer Eignungsprüfung unterziehen müssen, von deren Erfolg das Verbleiben in der Lehre und die Aufnahme in die Drogistenfachschule abhängig gemacht wird. Die kaufmännische Schule der Handelskammer, der die Drogistenfachschule angegliedert ist, macht in diesem Jahre die Aufnahme von dem Bestehen einer Vorprüfung abhängig. Diese Prüfungen finden von Mitte Februar ab jede Woche einmal statt.

X Mädchenberufsschule. Von der hiesigen Pressestelle wird uns geschrieben: Der in der Tagespresse veröffentlichte Bericht über eine Verammlung der Vereinigten Kaufmannschaft, die sich auch mit der Mädchenberufsschule beschäftigte, bedarf einer Berichtigung. Von den 31 Lehrkräften der Mädchenberufsschule sind neun an der mit ihr verbundenen Haushaltungs- und Gewerbeschule beschäftigt. Sie kommen für den Pflichtunterricht an der Berufsschule also nicht in Betracht. Von den verbleibenden 22 Lehrkräften der Mädchenberufsschule unterrichten in der kaufmännischen Abteilung drei Handelslehrerinnen und drei wissenschaftliche Hilfslehrerinnen, eine Methode, die auch bei anderen gleichartigen Schulen besteht. Die Einstellung weiterer Handelslehrerinnen ist vorgesehen. Die gegenwärtige Zahl der fachwissenschaftlichen Lehrerinnen entspricht also mit mehr als 4 des Lehrkörpers der Zahl der kaufmännischen Schülerinnen, die etwa 25. v. H. der Berufsschüler ausmachen. Der hauswirtschaftliche Unterricht, der von Gewerbelehrerinnen erteilt wird, geht nicht über das Hauswirtschaftliche hinaus. Die Schule ist zu einer Zusammenarbeit mit der Kaufmannschaft in der Mitglieder der Vereinigten Kaufmannschaft gelegentlich Einbild in den Unterricht zu gewähren, ist bisher leider kein Gebrauch gemacht worden. Erwährend für einen entsprechenden Unterricht ist der zeitweilige sehr lüdenhafte Schulbesuch, der den Erfolg stark beeinträchtigt. Von großem Einfluß ist auch das Verhalten der Arbeitgeber, die häufig durch Verdrücktheiten über den Zeitverlust, den der Besuch der Schule mit sich bringt, dazu beitragen, daß die Mädchen die Arbeit der Schule nicht für so wichtig ansehen, wie es wünschenswert wäre. Die Berufsschule ist stets bemüht, in der zur Verfügung stehenden begrenzten Unterrichtszeit von nur sechs Stunden wöchentlich den Forderungen der Kaufmannschaft nach Möglichkeit gerecht zu werden.

e Neubau eines Museums am Röhrener Busch. Schon lange bestand das Bedürfnis für die Errichtung eines neuen Schulgebäudes für das Museum M. Die nun am 1. April erfolgende Eingemeindung wird dieses Bedürfnis nur noch mehr in den Vordergrund treten lassen. Schon lange hat die Stadterwaltung einen Neubau vorzusehen und als Baugrundstück das im hiesigen Besitz befindliche Grundstück Königsallee-

Neuester Bochumer Stadtplan

Grubenfeldkarte

des mittleren Ruhrgebietes in der Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger zum Preis von je 10 Pfg. zu beziehen.

Madame Ciere.

Roman von Ernst Klein.

(Nachdruck verboten.)

Er lächelte der jungen Frau freundlich zu und hielt ihr sein goldenes Zigarettenetui entgegen. Sie stellte den Kopf.

„Ich danke, ich rauche nicht.“

Der Herr sah sie überfallig an.

„Bei einer so eleganten Frau wie bei Ihnen, ist es geradezu eine Unmöglichkeit! Da wird es wohl gar sein, wenn Sie mich gleich zu Beginn unserer Geschäftsverbindung gütigst informieren wollen, ob Sie etwa auch noch andere, derartig unmoderne Eigenschaften besitzen. Ich muß mich doch danach einrichten.“

Diese Worte klangen scharf. Sollten so etwas wie harmloser Spott sein, doch etwas war in ihnen, was Elisabeth aufschauen ließ. Der Blick, mit dem Dagobrot sie betrachtete, war eigentümlich forschend, lauernd.

„Ich weiß nicht, was Sie als Tugend oder Untugend bei einer Frau bezeichnen“, erwiderte sie kühl und von oben herab. „Ich werde heute nacht ein- und morgen früh genauestens darüber berichten. Das eine kann ich Ihnen aber gleich sagen — denn diese Eigenschaften hat mir schon als Kind unangenehme Erfahrungen eingebracht — ich finde immer gerade heraus, was ich denke und empfinde. Ich beschäme nicht, Herr Dagobrot. Oder ich tue wenigstens so, als ob ich nicht beschäme.“

Das ist ausgezeichnet. Dann werden wir einander nie misverstehen, gnädige Frau.“

Mit einer lächelnden Geste, die als Bitte um Entschuldigung zu gelten hatte, nahm er eine Zigarette, klopfte sie sorgfältig auf den Handrücken zurecht und steckte sie an. Leber das brennende Bündel hinwegblitzte er zu ihr hin, die neben ihm am Fenster saß.

„Ich bin sicher“, sagte er, „daß wir uns sehr gut verstehen werden. Ich weiß, Sie haben ein gewisses Mißtrauen gegen mich, gnädige Frau — aber wenn Sie mich erst näher kennenlernen, werden Sie finden, daß man so aussehen kann wie ich, und doch dabei ein anständiger Kerl ist.“

Sie beugte sich zu ihm und funkelte ihn halb spöttisch, halb drohend an. Sie hatte wunderschöne, tiefblaue Augen.

„Warum geben Sie mir denn den Wechsel nicht zurück?“ flüsterte sie.

„Aber — aber!“ Mit wohlwollend väterlicher Miene schüttelte er den biden Kopf. „Wollen Sie wirklich Unständigkeit mit Dummheit verwechseln? Kommt soll ich Sie denn halten?“ Und aus dem Lächeln wurde mit einem Male ein spöttisches Grinsen. „Womit, sage ich, soll ich Sie einmal überzeugen, wenn wir uns nicht verstehen? Sie sind eine schöne, eine verwöhnte, impulsive, junge Frau. — Ich bin ein alter bider Mann. Zuckerrant, glaube ich, bin ich auch. — Sie waren Künstlerin, Schauspielerin — nicht wahr? Mein Vater war Schweinehändler in Mitrovitz. Wenn unsere Verbindung auch nur eine rein geschäftliche ist — oh, ich bitte, mich nicht so anzufunkeln! — und immer bleiben wird, so kann ich doch nicht heute schon das hübsche Gesicht aus der Hand geben, das mir zur Verfügung steht. Nicht wahr, das sehen Sie doch ein, gnädige Frau?“

Sie erwiderte nicht. Stand und starrte durch das Fenster hinaus in die Nacht. Wie Schemen schwebten sich die Silhouetten der Bäume vorüber, die Telegraphenstangen.

In ihr war auf einmal alle Freude erstarrt. War das wirklich die Freiheit, in die sie fuhr —?

Nur Geduld, mahnte Dagobrot. So dicht stellte er sich an sie heran, daß sie seinen Atem zu spüren vermeinte.

„Ich —“

Nur Geduld. Wir werden uns gewiß verstehen und gute Geschäfte miteinander machen. Sie werden

es nicht bedauern, gnädige Frau, meinen kleinen Vor- schlag angenommen zu haben.“

„Ich hoffe es“, gab sie gelassen und stolz zurück.

Sie war die einzige Frau im ganzen Wagon. Die meisten der Herren standen im Seitengange rauchend und plaudernd, und mehr als ein Blick tastete sich zu dem schönen Weibe hinüber.

„Ein prachtvolles Frauenzimmer“, hörte sie einen der Näherstehenden laut sagen.

Die Röte des Jörnes stieg ihr in die Wangen. Dagobrot lächelte auf. War vielleicht nicht schlimm gemeint, dieses Lachen, aber es tat ihr noch mehr weh als die Worte des fremden Menschen.

„Haben Sie gehört?“

Sie presste die Zähne zusammen. Ihre blauen Augen wurden ganz dunkel.

„Ich glaube, ich gehe zu Bett“, sagte sie. „Gute Nacht, Herr Dagobrot!“

Dann sah sie allein in ihrem Abteil. Hörte das Sämmern der Räder —. Sie würde kämpfen um diese Freiheit —!

Am nächsten Tage war sie in Paris.

Stanko Dagobrot war gut für sein Wort. Er war in keiner Art so etwas wie ein Gentleman; denn er war ein Sohn der alten Militärgrenze, die ihre Tradition hat und in der noch anständige Menschen wachsen, gleichviel, ob sie als Serben, oder Kroaten, oder Ungar oder Deutsche oder Juden auf die Welt kommen. Die alten Militärgrenzer haben ihre Ehre und sind stolz darauf, der Soldat grad so wie der Vieh- und der Holzhändler oder der Brantweinjuden. Man legt einander beim Handel hinein, haut sich gegenseitig übers Ohr — das gehört mit zur Tradition; wenn sich einer hineinlegen und übers Ohr hauen läßt, dann ist er eben nicht würdig, ein Sohn der Grenze zu sein. Aber — man hält sein Wort. Und wenn man dabei zugrunde geht, wenn einen der Teufel holt — man hält sein Wort. Als es noch einen Kaiser von Österreich gab, hat er sich immer auf das Wort der Grenzer verlassen können. Die Regimenter

der Militärgrenze haben auch damals, als es zu Ende ging, ausgehalten bis zuletzt — bis zuallerletzt! — So sah eben Stanko Dagobrot aus, wie er aussah, und war doch gut für sein Wort. Er sorgte dafür, daß die „Geschäftsverbindung“ tadellos funktionierte. Daß er und Elisabeth einander nicht mißverstanden — mehr noch, daß sie einander gut verstanden. Es war nicht immer leicht mit ihr, bei Gott nicht. Sie war eigenwillig, mißtrauisch — besonders im Anfang, wo sie ihren Kompanon noch nicht recht kannte. Launenhaft war sie und glaubte immer gegen den Zwang anzukämpfen zu müssen, den Dagobrot irgendwie gegen sie auszuüben gewillt wäre. Sie würde kämpfen müssen um ihre Freiheit — hatte sie sich gesagt, als sie in dem Zuge saß, der sie aus dem Glend ihrer Ehe nach Paris führte. All die Bitternis, die sich in ihr angehäuft hatte, nahm sie damals mit, und zu tief hatte sie sich in ihr eingegraben, als daß sie sich mit dem Klimawechsel davon befreien konnte. Ueberreist war sie, gebemütigt durch die Freiheit ihres Mannes, der einfach davonging und sie zurückließ.

So dauerte es geraume Zeit, bis sie Vertrauen zu Dagobrot faßte. Bis sie sogar anfang, ihm zu glauben. Bis sie merkte, daß „man wirklich so aussehen und doch ein anständiger Kerl sein kann“. Sie flammte zwar auch später immer wieder auf, wenn er nicht einer Meinung mit ihr war. Oder ihr ein „Geschäft“ einreden wollte, das ihr nicht befiel. Ein wildes, unbändiges Temperament hatte sie, einen Stolz dazu, der anmaßend, überhebend wurde, je mehr ihr Ruhm sich verbreitete.

Denn sie wurde eine internationale Berühmtheit. Der schlaue Grenzer hatte genau gewußt, was er tat, als er der verlassenen, verzweiferten Frau, die als einzige Rettung vor dem Ruinhaus den Revolver sah, den Vorschlag machte, seine Geschäftsführerin zu werden. Ein Risiko war es gewesen, ein ganz verurteiltes Risiko, das eine ganze Menge Geld kosten konnte. —

(Fortsetzung folgt.)

Waldung—Estermannstraße ausführen. Die Front des neuen Schulgebäudes kommt an der Ostermannstraße zu liegen; sie wird eine Länge von 100 Metern haben. In den südlichen Teil wird ein Flügel zur Königsallee angebaut. Auf dem in Aussicht genommenen Baugelände steht noch ein Rest des alten Baus. Ein Teil dieser Flächen an der Ostermannstraße muß dem Gebäude weichen, während der größere Teil als Gartenanlage erhalten bleibt. Das neue Schulgebäude soll sich dem Charakter der dortigen Gegend anpassen und zweckmäßig werden. Die Vorarbeiten sind nunmehr in Angriff genommen und die Gegend, soweit sie im Wege stehen, niedergelegt. Wie verlautet, soll dann am Frühjahr mit dem Bau begonnen werden.

Die Vorarbeiten der Jung-Lehrer und Lehrerinnen. Schon lange arbeiten die Jung-Lehrer und Lehrerinnen an der Verbesserung ihrer traurigen Lage. Aber leider mangelt es immer noch an einer geschlossenen Front. Es bleibt bei einer Reihe von Tröstungen und Vorschlägen, die nicht in Taten umgesetzt werden. Der neutrale Wirtschafts- und pädagogischer Jung-Lehrer, Ortsgruppe Bochum, hält Freitag abends 8 Uhr bei Braumann, Wismelhauser Straße 29, eine Sitzung ab, zu der alle Jung-Lehrer und Jung-Lehrerinnen eingeladen sind. — Am 7. März, morgens 9½ Uhr, ist im Hotel Lido in Herne ein Provinzial-Verbandsstag.

Anmeldung von Altkriegs-Mark-Mitgliedern. Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Anmeldungssfrist, weil der 28. Februar auf einen Sonntag fällt, erst am 1. März abläuft.

Die evangelischen Arbeitervereine zum Reichs-Knappheitsgesetz. Im Ruhrrevier, besonders im Dortmund-Bezirk, fanden eine Reihe von Versammlungen evangelischer Arbeitervereine statt, die sich mit dem Reichs-Knappheitsgesetz und mit der Novelle zu demselben beschäftigten. In den Versammlungen sprachen evangelische Gewerkschaftsführer von der Hauptverwaltung des Reichs-Knappheitsgesetzes und nicht alle Wünsche der Bergarbeiter feinergetzt erfüllt habe, so hätte es doch manche für die Bergarbeiter nicht zu unterschätzende Vorteile gebracht. Bei der Besprechung der neuen Knappheitsnovelle wurden die in dem Entwurf enthaltenen Verbesserungen den überwiegenden Verschlechterungen gegenüber gestellt. In ihren Schlussfolgerungen übten die Redner scharfe Kritik am Bau weiterer Knappheitskrankenhäuser.

Evangelische Gemeinde Samme. Vom nächsten Freitag ab finden in den Wochen bis Ostern jeden Freitagabend 8 Uhr sowohl in der Kirche als in der vorderen Mediansäule auch im Verkauf an der Wende des Rationales Gottesdienste statt. — Die seit langer Zeit in unserer Gemeinde segensreich tätig gewesene Diakonissen-Elisabeth Koch hat unsere Gemeinde verlassen und hat einem Vau nach Dorstfeld im Dortmunder Folge geleistet. Besonders in der Jugendfürsorge hat sich die Scheide in der Gemeinde große Verdienste erworben. Als Nachfolgerin ist die Schwester Charlotte, die bisher in Bielefeld tätig war, in den Dienst unserer Gemeinde getreten.

Kreuzband (S. A. R.). Das Kreuzband in der Herx-Veranstaltung hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Die geladene Vorstandswahl hatte als Ergebnis: Vorsitzender: Ruffe, Schriftführer: Heil und Gerhard, Kassierer: Frau Scheer und Markhäfer. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt der geistliche Beirat Wilfr. Scherling einen Vortrag über den tieferen Sinn der Abstinenzbewegung.

Mittlerenachtsmission. Das Westfälische Provinzial-Vollzugsamt zu Münster hat am 12. und 13. Februar in Bochum in Verbindung mit der Großstadtmittlerenachtsmission einen ansehnlichen Lehrgang der Arbeit in der Mittlerenachtsmission veranstaltet. Eine große Zahl von rheinisch-westfälischen Städten hatten Vertreter entsandt, so Düsseldorf, Essen, Hagen, Herne, Gelsenkirchen, Dortmund. Zunächst berichtete Bundessekretär Reiffert (Kraus) über 15 Jahre Mittlerenachtsmission an der Frauenhilfe. Professor Sellmann (Hagen) beantwortete an einem Beispiel die Frage, wie wir gegen die bestehenden Vordelle vorgehen können. Harrer Klose (Bochum) und Geschäftsführer Siebenberg (Bochum) gaben wertvolle Fingerzeige für die praktische Ausgestaltung der Mittlerenachtsmissionsarbeit. Es sei zu hoffen, daß die Weiterentwicklung der Vordelle überall befördert, wie es jetzt schon in Städten wie Gelsenkirchen, Oberhausen und Hagen geschieht. Das wird allerdings nicht plötzlich von heute auf morgen geschehen können. Gerade auf dieser Tagung traten deutlich die Schwierigkeiten wiederum hervor, die durch die Unterbringung der internierten Prostituierten gegeben sind. Seien die Vordelle gefallen, so werde aber auch weiterhin noch eine Fülle von Arbeit bei dem Kampf gegen die geheime Prostitution notwendig sein. Harrer Klose (Münster), der Geschäftsführer der Westfälischen Provinzial-Vollzugsämter, der den Lehrgang leitete, wünscht, daß alle die Anregungen des Lehrganges verwertet und Richtlinien für die evangelischen Gemeinden und Vereine und für die evangelischen Wohlfahrts- und Jugendämter herausgearbeitet werden. Die anderen Organisationen, wie der Westfälische Stillsitzverein, die Rheinisch-Westfälische Wohlfahrts-Gesellschaft, werden freudig Unterstützung bei all diesen Bestrebungen leisten. Vor allen Dingen dürfte es Aufgabe aller dieser Organisationen sein, in der bevorstehenden Reichs-Knappheitswoche alle diese Gedanken von der Volkstätigkeit in breiterer Öffentlichkeit zu vertreten, denn gerade hier zeigt es sich, daß ein unflüchtiges Volk auch ein krankes und ohnmächtiges Volk, ein sittliches Volk auch ein gesundes und starkes Volk ist.

Um die alten Reichsbanknoten. Zu Dienstagabend hatte der Deutsche Reichsbankglaubigerverband, Hauptgruppe Dortmund, zu einem Aufführungs-vortrag im Evangelischen Vereinshaus eingeladen. Der große Saal und die Balkons waren bis auf das letzte Plätzchen von meist kleinen Sparern gefüllt, als sich der Redner, Betriebsanwalt Winter (Leipzig) über das Thema: Der wahre Wert des Volkswirtschaftsgehaltes verbreitete. Er führte u. a. aus, daß der Schulner des Volkes die Reichsbank, nicht das Deutsche Reich sei. Sie sei eine Aktiengesellschaft, also eine juristische Person, die ihre Schulden genau so gut bezahlen müsse, wie eine körperliche Person. Juristen hätten erklärt, daß auf Grund der alten Gesetze die Reichsbank bei Fortsetzung der noch schwebenden Prozesse zur Rechenschaft gezogen werden müsse. Sie habe dann das Volkswirtschaftsgehalt auf volle hundert Prozent aufzuwerten. Sie habe noch acht Milliarden Goldmark in ihrem Besitz (?). Die Forderungen des Volkes betrügen nur 1½ Milliarden Mark. Der Verband sei aber bereit, sich mit der Reichsbank zu einem Vergleich einzulassen. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Ans dem Polizeibericht. Eine Person entwendete aus einer Ladenkasse in dem Augenblick, in dem niemand aus der Kasse in der Nähe war, 11 M. Der Täter ist bekannt und gefangen. Se eine Person wurde angezeigt.

Die Beamtenfragen im Umgemeindungs-gesetz.

Die Rechtsverhältnisse der besoldeten Beamten und Angestellten der beteiligten Landkreise, Kreise und Gemeinden werden durch das Gesetz der Umgemeindung nach Maßgabe der folgenden Vorschriften berührt:

Freiwilliges Ausscheiden von Beamten.

Die besoldeten Beamten mit Ausnahme der Wahlbeamten, die im Dienst eines Nachfolgers (§§ 34 bis 36) stehen oder in ihm gemäß § 50 d. übertritten, sind, wenn sie bei dem Inkrafttreten des Gesetzes das 55. Lebensjahr vollendet und eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von mindestens zehn Jahren zurückgelegt haben, auf ihren Antrag unter Beibehaltung des gesetzlichen Ruhegehaltes in den Ruhestand zu versetzen.

Lebenslanglich angestellte Beamte, die das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind, sofern sie eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von mindestens zehn Jahren zurückgelegt haben, auf ihren Antrag, der binnen drei Monaten mit dem Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden muß, zu entlassen, gegen Auficherung von Ruhegehalt für den Fall der späteren Dienstunfähigkeit oder der Vollendung des 65. Lebensjahres und des Hinterbliebenen-Fürsorge für den Fall des Ablebens.

Lebenslanglich angestellte Beamte sind auf ihren Antrag, der innerhalb drei Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden muß, gegen Gewährung einer Abfindungssumme zu entlassen. Die Abfindungssumme beträgt, wenn der Beamte sich im 2. und 3. Dienstjahre befindet das 2fache im 4. und 5. Dienstjahre befindet das 3fache im 6. und 7. Dienstjahre befindet das 3½fache im 8. und 9. Dienstjahre befindet das 4fache im 10. Dienstjahre befindet das 5fache im 11. Dienstjahre befindet das 6fache im 12. und 13. Dienstjahre befindet das 7fache im 14. und in den weiteren Dienstjahren befindet das 8fache des letzten Monatsentkommens unter Zugrundelegung der ihm am letzten Tage des Dienstes zutreffenden Bezüge.

Unfreiwilliges Ausscheiden von Beamten.

§ 50 a. Auf Probe, Kündigung oder Widerruf angestellte Beamte können, wenn sie bei dem Inkrafttreten von Teil II, Abschnitt V des Gesetzes bereits eine wenigstens zehnjährige ruhegehaltsfähige Dienstzeit zurückgelegt oder das 50. Lebensjahr vollendet haben, gegen ihren Willen nur unter Beibehaltung des gesetzlichen Ruhegehaltes entlassen werden. Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, so ist ihnen bei der Entlassung eine Abfindungssumme in Höhe der Hälfte der in § 50, Absatz 2, genannten Sätze zu gewähren.

§ 50 b. Auf Anstellung, deren Dienstverhältnis nur aus einem wichtigen Grunde gekündigt werden kann und deren Unparität auf Grund der Unvergleichbarkeit (§ 49 Absatz 1, Absatz 2, Satz 1 und § 50 a. entfallende Anwendung; für den Fall, daß eine Unparität auf Hinterbliebenenfürsorge gewährt ist, § 49 Absatz 1 auch hinsichtlich der Beförderung von Hinterbliebenen-Fürsorge für den Fall des Ablebens.

§ 50 c. Angestellte anderer als der in § 50 b. genannten Art ist bei der Entlassung eine Abfindungssumme zu gewähren.

Unterbringung der Beamten und Dauerangestellten.

Verpflichtung zum Uebertritt in den Dienst einer anderen Gemeinde (Gemeindeverbände).

§ 50 d. Die in § 48 bezeichneten Beamten und Angestellten eines Landkreises, Amtes oder einer Ge-

meinde, die durch dieses Gesetz aufgelöst sind, treten in den Dienst des Nachfolgers über.

§ 50 e. Die in dem Dienst des Nachfolgers stehenden und in ihm gemäß § 50 d. übertrittenen Beamten und Dauerangestellten (§ 50 a) sind nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften verpflichtet, in den Dienst einer anderen Gemeinde oder eines anderen Gemeindeverbandes (Amtes, Kreises, Provinz) der Provinz beizutreten.

Gleichwertigkeit des Amtes.

§ 50 f. Eine Verpflichtung zum Uebernahme eines Amtes im Dienst des Nachfolgers (§ 50 d) oder einer anderen Gemeinde oder eines anderen Gemeindeverbandes (§ 50 e) besteht nur, falls die Aufgaben des Dienstverhältnisses und die Verpflegung denen des bisherigen Amtes gleichwertig sind.

Umzugskosten und Wohnungsbeihilfen.

§ 50 g. Falls der Uebertritt einen Wechsel des Wohnortes bedingt, ist der Nachfolger (§§ 50 d, 50 e) verpflichtet, Umzugskosten und Wohnungsbeihilfen nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen zu leisten.

Entbehrlichkeit.

§ 50 h. Eine Verpflichtung zum Uebertritt gemäß § 50 e besteht nur insoweit, als Beamten- und Dauerangestellten-Stellen nach der durch dieses Gesetz bedingten Organisationsänderung als entbehrlich dauernd eingezeichnet werden.

§ 50 i. 1. Die Nachfolger (§§ 50 d, 50 e) haben Zahl und Art der entbehrlichen Stellen sowie die Namen der für entbehrlich erklärten Beamten und Dauerangestellten dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen bis zu einem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkt anzumelden. 2. Der Oberpräsident hat die Anmeldungen von Amts wegen nachzusehen, erforderlichenfalls die Zahl herabzusetzen und die entbehrlichen Stellen nach Zahl und Art festzustellen.

§ 50 k. Bei der Auswahl der für entbehrlich zu erklärenden Beamten und Dauerangestellten sind die wirtschaftlichen und Familienverhältnisse nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

§ 50 l. Für entbehrlich erklärte Beamte und Dauerangestellte, die bereits eine ruhegehaltsfähige (ruhegehaltsfähige) Dienstzeit von mindestens zehn Jahren zurückgelegt haben, sind auf ihren Antrag unter Beibehaltung des gesetzlichen Ruhegehaltes (Ruhegehaltes) in den Ruhestand zu versetzen.

Verpflichtung zur Uebernahme entbehrlicher Beamten und Dauerangestellten.

§ 50 m. 1. Die Gemeinden und Gemeindeverbände der Provinz Westfalen (§ 50 e) sind für die Dauer von fünf Jahren seit dem Inkrafttreten von Teil II, Abschnitt V dieses Gesetzes verpflichtet, entbehrliche Beamte und Dauerangestellte (§ 50 i) nach Maßgabe der verfügbaren Stellen zu übernehmen.

Die Schiedsstelle.

§ 50 n. Gegen die Befehle durch den Oberpräsidenten findet nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften die Beschwerde an die Schiedsstelle statt. Die Beschwerde steht zu: 1. der Angeklagtenbehörde nur insoweit, als die Uebernahmeverpflichtung für eine bestimmte Stelle bestritten wird; 2. dem Beamten oder Dauerangestellten nur insoweit, als die Gleichwertigkeit des Amtes bestritten wird. Die Beschwerde ist binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen seit Mitteilung der Befehle durch den Oberpräsidenten bei ihm einzulegen. Sie hat aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde beschließt die Schiedsstelle endgültig.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Herne, 16. Februar. Seit einigen Tagen stellt sich bei Familien ein junger Mann als Geheime des Landwehrregiments B. vor und gibt dabei an, daß er die vor einiger Zeit für diesen in Auftrag gegebenen Arbeiten ausführen soll. Nachdem er die Reparaturarbeiten beendet hat, kassiert er das Geld hierfür ein, wobei er sich gefälliger Entlassungen bedient. Vor dem Schwindler wird eindringlich gewarnt, da keine Angaben völlig der Luft gegriffen sind. Der Verzeih der Pensionäre und Hinterbliebenen, der die Begleite Gidel, Godingen und Hollenhausen umfasst, zählt 122 Mitglieder, davon 78 Pensionäre und 49 Witwen, während die angeklagte Witwenkasse 160 Mitglieder umfasst. Durch die Einführung von Notstandsarbeiten, die die Stadt ausführen läßt, konnten jetzt erstmals 60 Erwerbslose der produktiven Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden.

Herne, 17. Februar. Die Stadtverwaltung hat in der Finanzkommission den Entwurf zum Haushaltsplan für 1928 vorgelegt. Er schließt mit einer Gesamtbruttoausgabe von über neun Millionen Mark ab. Der vorläufig festgestellte ungedeckte Zuschlag beträgt sich auf 590 000 Mark.

Marl, 17. Februar. Nach den Beschlüssen des preussischen Landtages über die Umgemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden mit der Gemeinde Marl die Ortsteile Wils, Renterbed und Löntrup sowie der westliche Teil von Emsen und Der vereinigt. Mit dieser Umgemeindung umfaßt die zukünftige Gemeinde Marl eine Gesamtfläche von 10 500 Hektar mit rund 33 000 Einwohnern. Die wirtschaftliche Bedeutung der Umgemeindung liegt in der Einbeziehung des Steinfeldbergwerkes „Auguste Viktoria“ nach Marl.

Dortmund, 16. Februar. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurden u. a. 674 000 Mark für das Wohlfahrtsamt und 396 900 Mark für das Arbeitsamt nachbewilligt, wobei man durchblicken ließ, daß dies nicht die letzten Nachbewilligungen seien, die im laufenden Etatsjahr sich notwendig machen.

Dortmund, 16. Februar. Das städtische Burgwalltheater (früher Olympatheater) wird Ende März seine Pforten schließen. Nachdem die Stadt dem gesamten künstlerischen Personal, das am Burgwalltheater tätig war, schon vor einiger Zeit gekündigt hatte, konnte die Nachricht von der Schließung des Kunsttheaters, von dem man so viel erwartete, nicht mehr überraschen. Bekanntlich hatte es sich die Stadt reichlich Geld kosten lassen, das Theater anzukaufen und umzubauen. Die Vorbesitzer haben sich durch den Verkauf „gelingend“ gemacht, die Stadt Dortmund jedoch ist um eine Enttäuschung reicher geworden. Das Burgwalltheater sollte, so erwartete man mit großer Bestimmtheit, durch die bei ihm sich ergebenden Ueber-schüsse das sich immer mehr steigende Defizit des Stadttheaters am Hippodrom wieder auf ein erträgliches Maß herabzudrücken. Es sollte — es hat das aber nicht getan. Im Gegenteil, es hat das Defizit des

Theateretats noch erheblich vergrößert. Als Entschädigung kann angeführt werden, daß allerdings auch die unerwartete Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Stadt einen argen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Darüber verlautet noch nichts, was mit dem Burgwalltheater vom 1. April ab geschehen wird. Das Beste dürfte wohl sein, daß die Stadt ihre Hand aus dem Unternehmen herauszieht und versucht, es so gut wie möglich zu verkaufen oder zu verpachten. — Hier starb der langjährige Vorsitzende des Westfälischen Lehrervereins Rektor i. R. Jakob van Ceteris im 79. Lebensjahr.

Sprockhövel, 16. Februar. Der Steiger Fritz Karmann aus Isern stürzte auf dem Wege zu seinen Verwandten in Sprockhövel 25 Meter tief in einen Steinbruch. Als man ihn fand, war er bereits tot. Sein fünfjähriges Kind, das beim Sturz an einem Strich der Böschung hängen geblieben war, wurde weinend vorgefunden, nachdem es bereits die ganze Nacht dort zugebracht hatte. Eine in der Nachbarschaft wohnende Witwe nahm das Kind zu sich.

Staternberg, 16. Februar. Die furchtbare Bluttat, die sich am Samstag abend an der Tür des Hauses Rantstraße 9 anlässlich der Ueberumpelung dreier Einbrecher ereignete, hat bereits das erste Opfer gefordert. Der von den Einbrechern niedergeschossene Studienrat Dr. Niederbräun ist inzwischen an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus zu Gelsenkirchen gestorben.

Ostfeld, 17. Februar. Die altbewährte Burg Vonder, ein kunstvoll hergestelltes Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert, der einzige gotische Profanbau auf westfälischem Boden, sollte nach den Plänen der Eisenbahndirektion Essen bei umfangreichen Erweiterungsarbeiten des großen Verschöbeshofs Ostfeld zum Opfer fallen. Bekannte westfälische Adelsgeschlechter haben einst auf Vonder gelebt. Nicht mehr bewohnt, ging im 19. Jahrhundert die einst so stolze Burg langsam zerfallen. Nun sollte der einstige stolze Burg der Eisenbahndirektion als Lagerhaus abgerissen und auf den Schutthaufen geschleift werden. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich darüber in allen Bevölkerungsschichten des Landes. Die Eisenbahn will nunmehr ihren Plan ändern, daß die Burg wenn eben möglich, erhalten bleibt. Regierung, Landespolizeibehörde, sowie das zuständige Ministerium wollen sich nachdrücklich für die Erhaltung einsetzen. Der Zerfall der Burg soll hintangehalten werden.

Düsseldorf, 17. Februar. Der Oberstaatsanwalt Müller des Landratsamtes Düsseldorf wurde gestern nachmittag gegen fünf Uhr in seiner Wohnung in Venray erhängt aufgefunden. Müller war am Samstag wegen Unterschlagung von Versicherungsmarken im Werte von 5000 Mark verhaftet worden und wurde heute wieder aus der Haft entlassen, nachdem er vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt hatte.

Köln, 16. Februar. In der Nacht vom Montag zum Dienstag fuhr in der Nähe des Bilgen-grabens ein Personauto, angeblich mit fünf Insassen, aus unbekannten Gründen in den Rhein, wo es unterging. Die Nachforschungen wurden sofort eingeleitet. Ob die Zahl der Insassen zutrifft, konnte noch nicht ermittelt werden. Es steht aber fest, daß der Lenker des Wagens mit ihnen in den Fluten untergegangen ist. Die Unglücksstelle ist seit heute morgen mit einer großen Menschenmenge belagert. Der Polizeipräsident teilt folgendes zum Autounfall am Rheinhafen mit: Es handelt sich um ein Kraftwagenfahrzeug Karl Schreiber aus Köln-Sülz, dem der Polizeipräsident den Führerschein und den Führerschein am 19. September vorigen Jahres entzogen hat, weil er ein rücksichtsloser Fahrer war und dadurch auf der Severinstraße bereits ein größeres Unglück angerichtet hat. Gegen 11½ Uhr wurde die Leiche des Kraftwagenführers gefunden. Sie wurde zum Südfriedhof gebracht. Die Leiche hat eine schwere Kopfverletzung und war bereits ein Stück abwärts getrieben. Die Nachforschungen nach den vermißten übrigen Toten werden zur Stunde noch fortgesetzt. — In der Riehl-Strasse wurde der 47jährige Wächter Schmitz eines hiesigen Nachwachstumsinstituts auf dem Wege zum Dienst von einem Auto erfaßt, überfahren und schwer verletzt, so daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. — Das zehnjährige Töchterchen eines Hofbeamten aus Ehrenfeld wurde beim Ueberstreifen der Straße von einem Auto überfahren und so schwer innerlich verletzt, daß es ebenfalls bald darauf starb.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte.

vom 16. Februar.

Während sich das Hochdruckgebiet über Polen ausdehnt, hat sich das Tiefdruckgebiet über Island über den Nordatlantik und in Ostafrika über den Indus ausgedehnt. In Deutschland herrscht heute früh bei mäßigen südlichen bis südwestlichen Winden ziemlich trübes und vielfach regnerisches Wetter. Die Morgen-temperaturen liegen im Osten und in Bayern in der Nähe des Nullpunktes und betragen im Westen bis zu acht Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Fortgesetzt bewölkt, zeitweise Regen und mild bei mäßigen westlichen Winden.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Wetter
Essen	761,0	WSW 3	4	bedeckt
Dortmund	756,6	WSW 2	4	bedeckt
Münster	766,1	WSW 2	4	bedeckt
Dortmund	760,4	WSW 2	4	bedeckt
Bochum	757,2	WSW 2	4	bedeckt
Witten	759,5	WSW 2	4	bedeckt
Wuppertal	759,5	WSW 2	4	bedeckt
Siegen	759,5	WSW 2	4	bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Wuppertal 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Siegen 759,5 WSW 2 4 bedeckt

Drittes Bo

von Kempen

Breslau, 16.

bor und zunächst

brachten feiner

brachte van Kem

folgt von Versch

den Ernst des

tonnte. Inzwi

In dem heillosen

losigkeit des Ver

daß es zu große

zu bot der vorge

ausführte, der n

Reja, Tschmer u

und dadurch den

soweit, daß sich

gesehen. Auf de

Aufhebung der

Gottfried und K

deren Führer st

leitung verkinde

Verordnungen we

erhielten. Sofor

gieren ließ man

Wiederaufbau

nicht bei der deu

Nach langwierig

konnte das Men

dom und Ba

auf die We

139 Stunden sin

Stand des R

mani-Oliveri 475

den 427, Martin

Net-Bühne 594,

Drei Munden zu

zurück: Tschmer

Am letzten

auf den letzten

setzte die Mann

Borjoch ein. D

Sprung zu gewi

meint nicht die

Rahn verperrt

inmitten des

halten. Die Men

Bergehen mit

dieses die mal

Tschmer-Hausler

zurück, wurde

leiste Spurt

unterbrochen. M

arbeiten, wobei e

zweiten, wobei e

5 Punkte zu ge

legten Stunde

fini, Berlin bier

und Annapie ein

überholten Mann

ihre Position au

Das Rennen e

Kempen-Fei

scheiden mit 712

Tonani mit 600,

Eine Munde zur

Munden zurück,

Stolz mit 136 P

Niometer.

He

kurzem

Schwieg

Onkel

im Alte

Bochum

Die

nachmitta

aus statt.

Heute ab

unsere gute

mütter und T

Ww.

Will

versehen mi

hl. Kirche im

Um stille

Bochum, d

Die Beerd

19. Februar, m

Bahnhofstrasse

8 Uhr in der

Der Stand der Ruhrbezirksliga.

[illegible]

T.-B. 48. Bodum — T.-B. Werne 3:3. Die beiden Mannschaften trafen sich im Meisterschaftsspiel und das Erbe zeigte, daß die 48er den jungen Gegner zu leicht genommen hätten. Sie traten mit zwei Mann Erbs (für Dettmar und Veres) an. 48 hatte fast durchweg das Heft in der Hand, mußte aber doch alle Hebel anspannen, um zuguterletzt nicht noch das Spiel zu ver-

Spiel u. Sport Eppendorf — V. f. V. Bochum 5:1.
Am Sonntag weilte der Meister der B.-Klasse, V. f. V. Bochum, beim Spiel- und Sportverein Eppendorf, und bezog dort eine unermartete hohe, aber verdiente Niederlage. Man sah dem Treffen dieser beiden Vereine in

Am letzten Abend (Dienstag) war das Gaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegen 8 Uhr abends vertheilte die Mannschafft der Mannen plötzlich auf einem Vorplatz ein. Dem Baare Manngang, die Munden Vorprüfung zu gewinnen. Der Mundenangang, die Munden gegliedert nicht die übrigen Baare durch Nachgeben der Munden vertheilt bezog, durch schlechtes Ablesen der Bestimmungen des holländisch-belgischen Baares bereizelt hätten. Die Mennleitung, die bisher bei dem kleinsten Vergehen mit erheblichen Strafen einschritt, griff jedoch diesmal nicht ein. Die Baare Stabe-Kohl und Schmeer-Hausler, die drei Munden bezog, vier Munden vorzulegen, wurden aus dem Mennen genommen. Die letzte Spurt in der Nacht nahm ihren Anfang. In unterbrochener Reihenfolge folgte ein Sprint, dem anderen, wobei es für den Sieger 25 Punkte, für den zweiten 15, für den Dritten 10, für den Vierten 5 Punkte zu gewinnen gab. Von den 21 Spurts der letzten Stunde gewannen das Kempen sechs, van Nieuwenhuis vier, Verlin vier, Vierfelden zwei Spurts, die Schappe einen Spurt. Ein ernsther Verlust der überlebenden Mannschaffen, in der letzten Stunde noch der Befehl zu befehlen, wurde nicht unternommen. Das Kempen verlor mit dem Siege von van Nieuwenhuis 684 Punkten, 2. Verlin-Versoni mit 712, 3. Munden-Schnappe mit 866, 4. Oliberiani mit 600, 5. Martin-Verlin mit 118 Punkten, Munden zurück, 6. van Nieuwenhuis mit 799, zwei Munden zurück, 7. Rang-Gottfried mit 226, 8. Verdring mit 136 Punkten. Zurückgelegt wurden 889,470 Kilometer.

an stattfindenden Großlampftages in Westfalenhalle wird von dem Mün-

tionen, vor allem aber ein aufregender und spannender Vorkampf fesseln die Zuschauer bis zum Schluß. Die Tragödie eines Verbrechers wird in dem Sechssakter „Die Insel der Erkenntnis“ geschildert.

Die neue Entwicklung am Hypothekenmarkt.

Die Entwicklung der Verhältnisse am Hypothekemarkt geht nur außerordentlich ägernd vor sich. Eine gewisse Klärung ist zwar im allgemeinen hinsichtlich der Aufmerksamkeit erreicht, doch läßt sich kaum noch überleben, ob die Hoffnungen, die das gesamte Baugesamthe auf die kommende Saison setzt, tatsächlich in nennenswertem Umfange erfüllt werden. Ein glänzendes Zeichen ist allerdings die sich seit einiger Zeit sehr stark belebende Nachfrage nach Hypothekenvorfandbriefen; auch hat sie, wie den „Leips. N.“ von einer der maßgebenden Stellen des deutschen Hypothekenwesens erklärt wurde, schon zu einer ausgedehnten Materialknappheit am Pfandbriefmarkt geführt. Dies hängt damit zusammen, daß die langwierigen Formalitäten, die mit der Aufnahme und Eintragung einer Hypothek nun einmal verbunden sind, die Ausgabe neuer Pfandbriefe auf Grund abgeschlossener Verleibungen verzögern. Doppelt bemerkenswert ist die Nachfrage aus zwei Gründen: einmal, weil sie wohl als ein Zeichen dafür betrachtet werden kann, daß in diesem Umfange die Verfügung über fälliges Geld von dem Verfügungsberechtigten umgewandelt wird in die Vergabe von langfristigen Kredit, allerdings in einer Form, die im Falle einer raschen Liquidierung diese Vermutung durch die Thatfache, daß die Abwanderung von fälligem Geld an Auslandsmärkte seit Anfang Februar erheblich zurückgegangen ist. Sodann ist beachtenswert, daß die Nachfrage nach Pfandbriefen zum guten Theil auch vom Auslande ausgeht, das sich in steigendem Maße daran gewöhnt, an den deutschen Börsen Pfandbriefe zu erwerben; die Möglichkeit eines Abflusses deutscher Pfandbriefe an den ausländischen Börsen ist allerdings noch kaum gegeben.

Die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete dürfte sehr wesentlich von der Kursgestaltung und im Zusammenhang damit von den künftigen Mengenverhältnissen zwischen adprozentigen und zehnprozentigen Goldhypothekendarlehen abhängen. Es ist verständlich, daß, nachdem die künftige Neu-Emission des zehnprozentigen Darlehens soeben untersucht worden ist, sich die Kaufwünsche der meisten Interessenten zunächst noch auf diesen Typ konzentrieren, so daß sich der adprozentige Typ gegenwärtig noch auf einem Kursniveau von etwa 92 Prozent hält. Diese Situation dürfte sich verschieben, wenn einerseits zehnprozentige Darlehensbriefe nicht mehr neu an den Markt kommen, andererseits bei einer Verbilligung der Hypothekenzinsen härtere Rückzahlungen teurer Hypotheken durch Rückgabe von Darlehensbriefen stattfinden.

Dieser künftigen Entwicklung steht nun allerdings eine weit weniger günstige Lage bei den Versicherungsgesellschaften gegenüber, die in normalen Zeiten eine der wichtigsten Gruppen für die Versicherungstätigkeit waren. Eine genaue Uebersicht läßt sich zurzeit noch nicht gewinnen; es wird jedenfalls aus der Feuerversicherungsbranche erklärt, daß die schwebenden Prämienrücklagen es verhindern, größere Kapitalien in Hypothekenform auf den Markt zu bringen.

Wenn man die Aussichten, die sich aus dieser Lage für das Baugewerbe eröfnen, richtig einschätzen wollte, müßte eine lebendige Vorstellung von der herabgerückten, wie sich die Belegschaften auf Ansotheuten für bebauete Grundstücke einzustellen, das Baugewerbe näherungsweise andererseits verteilen. Eine solche Uebereinstimmung besteht nicht, doch wird man allerdings annehmen können, daß auch von den Hypotheken, die auf bebauete Grundstücke aufgenommen werden, ein erheblicher Teil dem Baugewerbe zugute kommt. Die Inhabhaltung der Käufer ist, obwohl in dieser Richtung seit zwei Jahren sich schon manches gebessert hat, noch so sehr im Argen, daß amfehllos viele Belegungen zu dem Zweck aufgenommen werden, archaische Reparaturarbeiten durchführen zu können. Besonders wird dies wahrnehmbar von den Belegungen durch Versicherungsgesellschaften; diese letzteren kommen übrigens für Neubauten schon aus dem Grunde wenig in Frage, weil für sie ein eigentlicher Markt noch nicht besteht, da sie weitaus überwiegend durch die Generalagenten der Versicherungsgesellschaften an die alten Kunden vermittelt werden. So bleibt also das Baugewerbe, soweit Wohnungsbauten in Frage kommen, noch immer in erster Linie angewiesen auf die Erträge der Hauszinssteuer.

Börsenberichte.

* Berliner Börse abgeschwächt. In Rückwirkung der vorgefährten starken Verflauung der Newporter Börse war die Spekulation an der getragenen Berliner Börse wenig zuversichtlich gestimmt und beobachtete zunächst Zurückhaltung. Auch die Baissespekulation operierte sehr vorsichtig. Infolge-

Berliner Börsenkurse.

Industrieaktien		Berlin, 18. Februar 1925.			
Div.	%	heut.	vor.	Böcherer-Graß.	— 88,7 89,0
Accumulator- u. f. d. Ortlandz.	0 83,0 84,0	— 83,0 84,0	— 83,0 84,0	Böhler & Co. G.	— 8 — 235,0
Adlerlütten Glas	0 84,0 85,0	— 84,0 85,0	— 84,0 85,0	Börsenver. Wagn.	0 160,0 452,0
Adler & Oppenh.	0 87,5 89,0	— 87,5 89,0	— 87,5 89,0	Brannsch. Kohle	0 138,0 132,0
Adlerwerke	0 28,5 27,5	— 28,5 27,5	— 28,5 27,5	Brem. Besigl. O.	0 61,1 31,5
A.-G. für Anilin	0 32,0 32,5	— 32,0 32,5	— 32,0 32,5	Bre. Vulkan	12 124,2 124,2
— für Verkehr	8,5 109,0 110,0	— 109,0 110,0	— 109,0 110,0	— Wollkamm	0 103,3 106,0
Alexanderwerk	0 71,5 70,0	— 71,5 70,0	— 71,5 70,0	Büchner-Werke	10 83,0 81,0
Alig. Elektr.-Ges.	— 97,5 98,0	— 97,5 98,0	— 97,5 98,0	Budorus Eisen	0 46,0 47,0
— V.-Akt.	— 76,5 78,0	— 76,5 78,0	— 76,5 78,0	Busch, Lidschens	0 36,5 36,5
— Hütten	— 68,0 68,5	— 68,0 68,5	— 68,0 68,5	— Wagn. V.-A.	0 55,1 52,0
Alsen Zement	11 150,5 150,0	— 150,5 150,0	— 150,5 150,0	Bützke-Metallind	0 72,5 72,5
Alme Giesecke	8 64,0 63,0	— 64,0 63,0	— 64,0 63,0	Büttnerwerke	10 58,0 58,0
Amnend. Pap.-Fab.	12 114,7 114,7	— 114,7 114,7	— 114,7 114,7	— Pils-Guldenwerke	5 — 44,8
Angl.-Con. Guano	6 — —	— 89,0 —	— 89,0 —	—	0 32,5 31,0
Ankl. Kohlen-Akt.	0 118,7 118,7	— 118,7 118,7	— 118,7 118,7	Capito & Klein	0 14,2 16,2
Ankl. Kohlen-Hest.	0 50,0 48,0	— 50,0 48,0	— 50,0 48,0	Carolinchenbr.	12 141,0 143,7
Ansb. Steingut	0 23,5 24,0	— 23,5 24,0	— 23,5 24,0	Chem. Albert	6 78,0 82,0
Annen. Gußstahl	6 68,2 68,5	— 68,2 68,5	— 68,2 68,5	—	8 — —
Aschafensb. Pap.	0 75,0 75,7	— 75,0 75,7	— 75,0 75,7	—	8 — —
Augsb.-Nürnberg.	12 102,7 103,0	— 102,7 103,0	— 102,7 103,0	— Grünau	0 45,5 45,5
Bachm. Lederw.	0 73,5 —	— 73,5 —	— 73,5 —	Ind.-Gelsen.	0 68,0 65,0
Bad. Anil.-Sod.-W.	0 73,5 —	— 73,5 —	— 73,5 —	— v. Heyden	8 38,0 37,0
Baer & Stein	0 31,5 32,0	— 31,5 32,0	— 31,5 32,0	— Milch	— 74,0 75,0
Baikalische Masch.	10 56,0 55,0	— 56,0 55,0	— 56,0 55,0	—	0 62,5 61,0
Bayer. Maschinen	— 10,2 8,7	— 10,2 8,7	— 10,2 8,7	—	3 — 59,8
Bemberg. Malz	4 73,5 79,0	— 73,5 79,0	— 73,5 79,0	—	12 73,0 72,5
Baroper Walzw.	15 151,7 151,0	— 151,7 151,0	— 151,7 151,0	—	0 119,0 123,0
Basalt-Akt.-Ges.	0 — —	— 82,0 —	— 82,0 —	—	0 55,0 55,0
Bast. & Co.	15 45,0 45,0	— 45,0 45,0	— 45,0 45,0	—	0 55,0 55,0
Bayer. Spiegelglas	0 — —	— 82,0 —	— 82,0 —	—	0 55,0 55,0
Bergb. Wolland	— 104,7 105,5	— 104,7 105,5	— 104,7 105,5	—	0 36,0 35,0
Bernberg J. P.	0 25,0 24,0	— 25,0 24,0	— 25,0 24,0	—	10 114,0 113,0
Bondix Holzbaer.	0 70,0 70,0	— 70,0 70,0	— 70,0 70,0	—	0 78,8 78,7
Borg. C. Ebeling	15 135,0 135,0	— 135,0 135,0	— 135,0 135,0	—	0 50,0 50,0
Braun. Eisenh.	5 85,0 88,0	— 85,0 88,0	— 85,0 88,0	—	0 50,0 50,0
Brümann Elekt.	15 135,0 135,0	— 135,0 135,0	— 135,0 135,0	—	0 50,0 50,0
Beri. Guß. Hut.	0 29,0 29,0	— 29,0 29,0	— 29,0 29,0	—	0 47,0 47,0
— Holzkont.	0 29,0 29,0	— 29,0 29,0	— 29,0 29,0	—	0 47,0 47,0
— Hotelsges.	0 29,0 29,0	— 29,0 29,0	— 29,0 29,0	—	0 47,0 47,0
— Karlsruh.	0 29,0 29,0	— 29,0 29,0	— 29,0 29,0	—	0 47,0 47,0
— Karlsruh. Bau	0 29,0 29,0	— 29,0 29,0	— 29,0 29,0	—	0 47,0 47,0
Berth. Messing	15 135,0 135,0	— 135,0 135,0	— 135,0 135,0	—	0 50,0 50,0
Berzelluswerke	0 55,0 55,0	— 55,0 55,0	— 55,0 55,0	—	0 50,0 50,0
Beton-u. Monierb.	7 50,2 50,2	— 50,2 50,2	— 50,2 50,2	—	0 50,0 50,0
Bietl. Mech. Wg.	6 — —	— 89,0 —	— 89,0 —		

dessen zeigten die Kurse nicht durchweg und vor allen Dingen nicht erhebliche Abschwächungen. Eine feste Grundstimmung war unverkennbar, aumal die große Gelbfußzeit eine wesentliche Stütze bot. Fest eröffneten Braunkohlenaktien, wie Alle Bergbau und Rheinische Braunkohlen. Ferner waren im allgemeinen auch chemische Werte, Elektricitätsaktien, Maschinenbauanstalten und Metallwerte verhältnismäßig wenig in Mit leidenschaft gezogen. Vielesah sehten Papiere mit etwas gebesserten Kursen ein, so Deutsche Maschinen, Danja Lloyd, Gebrüder Rörting, Schubert & Salzer, ferner Chemische Henden, Rhein. Sprengstoff, Nickel und Scheidemantel. Gebr. Lungehans und Harburger Gummi stellten sich sogar um drei Prozent höher. Schiffabriz- und Bankaktien zeigten eine unregelmäßige Kursbewegung. Zwei Prozent verloren Darmstädter und Nationalbank. Dagegen waren Stettiner Dampfer und Ver. Elbe-Schiffahrt bemerkenswert gebessert. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei fehlender Kauflust und flauem Geschäft etwas ab. Die Amsterdamer Meibung, wonach für eine Reihe von deutschen Aktien ein Markt geschaffen werden soll, konnte keine Anregung ausüben. Nur vereinzelt konnten Papiere ihren Kursstand behaupten, so Voigt und Döfner, ferner Bingwerke, dagegen gaben Montanpapiere und einzelne chemische Werte, sowie Elektricitätsaktien bis zu zwei Prozent nach. Auch Pfandbriefe bröckelten etwas ab. — Nachbörse. An der Nachbörse konnte vorübergehend eine kleine Erholung Platz greifen, doch war sie nicht von langer Dauer.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Reichsmark.						
Für drahtlose Auszahlungen		Zu teila	15. Februar Gold Brief	13. Februar Gold Brief	Mon- parit.	
Holland . . .	100 Gold.	100%	162.06	166.48	166.52	1,7
Argentinien .	1 Pes.	100%	12.56	1.729	1.729	1,7
Belgien . . .	100 Frank	100%	19.37	19.11	19.11	0,80
Norwegen . .	100 Kron.	100%	68.94	68.56	67.46	87,68
Dänemark . .	100 Kron.	100%	108.04	109.12	109.26	109,54
Italien . . .	100 Kron.	100%	112.29	112.59	112.76	112,12
Schweden . .	100 Lira	100%	17.92	17.92	16.39	19,99
England . . .	1 Pfund	100%	104.40	104.55	103.99	104,40
Amerika . . .	1 Dollar	100%	—	4.19	20.82	20,81
Frankreich . .	100 Franc	100%	15.24	15.29	15.44	15,40
Schweiz . . .	100 Franc	100%	60.77	60.97	60.80	61,00
Spanien . . .	100 Pes.	100%	55.98	56.29	56.03	56,24
Österr.-Oest.	100 Kron.	100%	59.04	59.08	59.02	59,16
Polen	100 1000 Kr.	100%	—	—	—	—
Ischsch. Slow.	100 Kron.	100%	12.41	12.45	12.41	12,45
Ungarn . . .	100 1000 Kron.	100%	5.67	5.80	5.87	5,69

Reichsbankdiskont 8% — Lombardzinsfuß 10%

* Düsseldorfser Börse ruhig. Bei ruhige

Geleitet waren an der gestrigen Düsseldorf-
Börse Kursänderungen von besonderem Ausmaß nicht
zu verzeichnen. Bevorzugt waren von Kohlen-
zügen die schwächeren Werte, von denen Ewald, König
Ludwig und Graf Bismarck teilweise höher besaßt
wurden. Schwächer lagen Alte Haase, Diergardt und
Wilhelmine Weissen. Von Kalifaktien mußten
sich Votbringern und Adler Kursabschwächungen gefal-
len lassen. Auf dem Braunkohlmarkt konnten
die Werte des Michel-Konzerns, die Leonhardt,
Mißel und Gute Hoffnung Kurssteigerungen davon-
tragen. Zu letzten Kursen wurden von Kalifugen
Vorbachwerte gehandelt. Gedrückt waren Vollenroba.
Fester liegen die Werte des Wilhelm Sauer-Konzerns.
Kalifaktien unverändert. Leicht abgeschwächt waren
Kalinindustrie. In dustriefaktien wiesen keine be-
sonderen Kursänderungen auf.

Geldmarkt.

* **Lombardabkommen der Staats- und Landesbanken.** Die im Verband Deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten zusammengeschlossenen Staats- und Landesbanken haben ein Abkommen geschlossen, wonach sie sich gegenseitig verpflichten, auf die von ihnen oder ihren Garantieverbänden ausgegebenen Industrieforderungen nach Maßgabe der jeweiligen Lombardbestimmungen der Reichsbank Lombarddarlehen zu gewähren. Es handelt sich hierbei um die Emissionen der folgenden Institute: Braunschweigische Staatsbank, Deutsche Landesbanken Centrale A.-G. Berlin, Kommunale Landesbank Darmstadt, Landesbank der Rheinprovinz, ferner die Provinzen Hannover, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Lippsche Landesbank, Detmoldische Landesbank, Kasseler, Nassauische Landesbank Wiesbaden, Sächsische Staatsbank Dresden, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg, Stadtbank der Provinz Brandenburg Berlin, Thüringische Staatsbank Weimar.

Aus den Industriegeellschaften

* **Gesellschaftener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G.** in Gelsenkirchen. Die Gesellschaft, die faktisch an den Schwierigkeiten des Stummkongresss wesentlich beteiligt ist, wird mit einem größeren Verlust abschließen, der sich auf mehrere Millionen belaufen dürfte. Entgegen anderen, anscheinend interessierten Melbungen, teilt der Stummkongress nochmals mit, daß in letzter Zeit keine Verhandlungen mit dem früheren Generaldirektor Mingesheimer mehr stattgefunden haben. Diese Verhandlungen ruhen schon seit etwa acht Wochen, da die Angebote des Generaldirektors Mingesheimer für den Stummkongress nicht ausreichend waren. Dabei wird nochmals festgestellt, daß der Stummkongress auch mit den eigenen Forderungen, die er an das Gußstahlwerk zu stellen hatte, sehr zurückhaltend war und ein Verkaufsangebot für seine Aktien gemacht hat, das durchaus annehmbar und für eine weitere Fortführung der Gesellschaft in allen Teilen tragbar war. Auch ist man auf Verwaltungsseite des Stummkongresss der Ansicht, daß die Forderungen, die die Gelsenkirchener Gußstahlwerke gegen die Deutsche Lastautomobil-A.-G. und gegen die Doppelbus-Werke in Elberfeld haben, keineswegs zweifelhaft seien, da diese Werke bei aktuellem Status in der Lage seien, diese Verpflichtungen innerhalb bestimmter Fristen wieder abzuführen.

* **Bürgerliches Brauhaus A.-G. in Herne.** Die Verwaltung schlägt eine Dividende von sechs Prozent auf die Stammactien vor.

Widrigs Portland-Zement- und Wasserfallwerke H.-G. in Münster i. W. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Bilanzarbeiten für das Jahr 1925 noch nicht soweit abgeschlossen, um bereits schon einen Ueberblick über das Ergebnis zu gestatten. Die Beschäftigung sei im Jahre 1925 nahezu fünfzig Prozent höher als im Jahre 1924 gewesen, sodaß mit einer erhöhten Dividendenaussüttung (für 1924 vier Prozent) gerechnet werden könne. Zur Zeit sei die Beschäftigung der Werke, wie stets in den Wintermonaten, noch rubig.

* **Actienbrauerei A.-G. in Essen.** Die Verwaltung schlägt der Hauptversammlung eine Dividende von 15 Prozent (im Vorjahr 10 Prozent) vor.

* **Mannesmann-Mulagwerke A.-G.** in **Baden.** Für
das abgelaufene Geschäftsjahr ist nach einer Mit-
teilung aus Verwaltungskreisen eine Dividende
nicht zu erwarten. Die Geschäftstätigkeit habe
sich in den letzten Wochen gehoben. Verhandlungen,
die wegen der Aufnahme langfristiger Kredite geführt
worden seien, würden wahrscheinlich zum Abschluß
führen. Die eventuelle Übernahme der **Rafin-**
werte durch die Gesellschaft sei noch nicht näher

* **Gewerkschaft der Braunkohlengrube Glimmerode.**
Der Grubenvorstand beantragt aus dem Gewinn des
verfloßenen Jahres eine Ausbeute auszu-
schütten, über deren Höhe die Gewerkschafts-Verfam-

* **Berliner Handelsgesellschaft, A.-G.**, in Berlin. Der Geschäftsabluß für 1925 weist einen Rohgewinn von 9,5 und einen Reingewinn von 2,8 Millionen Mark auf, woraus wie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorgeschlagen wird.

Bon den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark		Berlin 15. Februar 1928.	
100 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Äpfel	246-249	Äpfel	0,50-0,00
Birnen	144-149	Viktorienbirnen	26,00-35,50
Böckener erste	186-189	Kleine Birnen	23,00-25,00
Böckener zweite	150-166	Äpfel	21,50-23,00
schlesische		gelbe Äpfel	13,00-15,00
Mais, La Plata		Soradella alt.	21,50-22,50
an Hamburg		Rapskuchen	14,20-17,50
1.25-35,50		Leinsekuchen	18,50-20,00
roggenmehl I.	27,25-27,57	roggenmehl II.	8,00-8,20
Weizenkleie I.	16,50-10,50	Tiermeisse	6,00-0,00
Weizenkleie II.	9,20-9,40	Kartoffelack	13,80-14,30

Die festeren Auslandsmeldungen läßt hier eine überflichtliche Stimmung aus. Wengen fließ dem Inlande schwach offeriert. Die Mühlen und die Exporteure mühen etwa zwei Mark höhere Preise für sofort verlässbare Ware bewilligen. Der Weizenexport gestalte sich ziemlich schwierig, da die Tendenz der Weltmarkts bisher entgegenstand. Nur Roggen kam auf dem erhöhten Preisniveau etwas drüberher Angebot heraus, das zu etwa ein bis 1 1/2

Markt höheren Preisen Aufnahme fand. Im Lieferungs-
geschäft war Weizen zu Beginn für beide Sichten
1½ Mark höher, Roggen dagegen nur um ¼ Mark.
Die Weizeneröffnungsnotierungen konnten sich im
Verlaufe nicht voll behaupten, während für Roggen
zu den Anfangspreisen weiterhin Nachfrage bestand.
Weizenmehl ist in den feinsten Qualitäten —
Ausgangsmehl — etwas mehr begehrt. Roggen-
mehl hat reguläres Bedarfs-geschäft. Die Preise
blieben für beide Weizenarten unverändert. Hafer und
Gerste hatten unveränderte Preis- und Marktlage.

* **Alteneßener Schweinemarkt vom 10. Februar.**
Aufgetrieben waren 1261 Ferkel. Es kosteten im Großhandel: Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 26 bis 35, von 8 bis 12 Wochen 35 bis 45, von 12 bis 15 Wochen 45 bis 56 Mark; Färlschweine über 15 Wochen kosteten 56 bis 75 Mark. Das Geschäft verlief schleppend. Die Preise für zweite Gattung lagen um einen Mark, die dritte Gattung um zwei Mark an.

*** Wochenbericht über den Lughavener Fischmarkt.**
In der Berichtswochen vom 7. bis 13. Februar löschten aus der Nordsee 16 Fischdampfer 498 956 Pfund, von den Islandfanggründern 7 Fischdampfer 478 098 Pfund und 5 hänische Motorlutter 7585 Pfund Seefische. 89 Hochseefischer brachten 689 932 Pfund und 17 Küstentischlerabreuzer 114 215 Pfund Loh- und Eberstrecken, für die teilweise sehr gute Preise bezahlt wurden, nachdem durch einige Sturmtage keine Fischerei stattfinden konnte. 7 Küstentischlerabreuzer stellten 6170 Pfund Stint in Auktion. Der Gesamtwochenumsatz mit 1 792 956 Pfund erag ein Versteigerungserlös von 171 070,48 Mark. Ein Frachtdampfer löschte eine Ladung von 178 930 Pfund frischen norwegischen Derringen für Lughavener Empfänger.

Preisnotierungen für Metalle

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektro- kupfernotiz:		Berlin, 15. Februar 1928.	Gold-M. für 1 kg
Raffinaladekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam			138.25
Notierungen der Kommission des Berliner Börsen- vorstandes			
Originalhüttenweichblei 9/10 Gross-Berlin	0.00—0.03		
98/99 3/4, Hütte o. i. o. Gross-Berlin	0.36—0.00		
Originalhüttenrozkupfer, Preis f. Verk. a. Hütte o. Lag. dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinlg.	0.73—0.74		
Remetel, Plattenzinn v. handelsüb. Beschaffenheit	0.66—0.67		
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken, desgl. in Walz- u. Drahtbarren	2.35—2.40		
Zinn, Banks, i. o. Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.03		
Zinn, Stratts und Billiton	0.00—0.00		
Australzinn	0.00—0.00		
Hüttenzinn, mind. 99% i. o. Hamburg od. Gross-Berl.	2.40—2.50		
Reinnickel 98/99% i. o. Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50		
Antimon-Reinnickel, 99% i. o. Hamburg od. Gross-Berl.	1.80—1.85		
Silber in Barren 990% fein	92.00—93.00		

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 4. bis 10. Februar.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Essen	H. Linden & Co., G. m. b. H.	Nr. 9. 3., Prft. 1. 3.
Witten	Va. B. Westendorf und ihr Anb. B. Westendorf	Nr. 1. 3., Prft. 15. 3.
Essen	Kaufm. Carl Camphausen, Wülfrath	Nr. 10. 3., Prft. 19. 3.
"	Kfm. Theob. Heinrich Gierkamp	Nr. 10. 3., GtW. 3. 3., Prft. 19. 3.
Saengerbree	Kaufm. Isaac Rotenstroch	Nr. 25. 2., GtW. und Prft. 5. 3.
Dortmund	Va. Franz Zieglersbildt	Nr. 15. 3., Prft. 30. 3.
"	Va. Farbendrucke G. m. b. H.	Nr. 2. 3., Prft. 16. 3.
"	Va. "Wago", Spezialmaschinenfabrik, G. m. b. H.	Nr. 15. 3., Prft. 30. 3.
Bochum	Firma Walhoff	Nr. 24. 2., GtW. und Prft. 3. 3.
Dortmund	Va. Weizhaus 3. Lenthoff	Nr. 1. 3., GtW. 3. 3., Prft. 17. 3.
"	Va. Triebwerksbau, G. m. b. H.	Nr. 10. 3., GtW. 2. 3., Prft. 26. 3.
"	Frau Gertrud Banber	Nr. 1. 3., GtW. 4. 3., Prft. 16. 3.
Steele	Kaufm. Georg Profpreis, Königsleele	Nr. 20. 2., Prft. 2. 3.
Wattenscheid	Va. Lebensmittelfaas Weistalla, G. m. b. H.	Nr. 27. 2., Prft. 6. 3.
Saake	Va. Max Gerstein, G. m. b. H.	Nr. 23., GtW. und Prft. 2. 3.
Unna	Va. Stahlwert Union, G. m. b. H.	Nr. 12. 3., GtW. 27. 2., Prft. 23. 3.
Verfäzungen: Nr. = Anmeldefrist; Mt. = Modtermin; Prft. = Prftungstermin; Offrt. = Offener Verkauf mit Anmeldefrist; GtW. = Gläubigerverfammlung; Verglt. = Vergleichstermin.		

Bezugspreis
zahlbar) Anz
Ortsverkehr 8
wärts 10 und
Beitungen un
treibung der V
bewilligte Ra
Tagen und 9
sowie undeut

Das
Der
Abreise

Salbamtl
des Wöster
heute Abend
Wenf angetre
monds Besuch
Zeit gegenü
zugleich die g
digen Behörde
gen zu beifred
lands Eintritt
Verfahrens de
gaben. Der
irjedigun
brächt, in der
Fragen vollz
bas für die a
tagung des Wö
vorausfichtlich

besondere
wird die Volk
nachmittags b
zur Bildung
wahrscheinlich
werden. Meh
rend bei oder
gehibet werden
der Aufnahme
auszufu. De
einen Unter
Versammlung,
für die Ausk
deutsche U
Der Unterau
lichen Aufnah
dann den Ver
lands beschl
die Aufnahme
Das Ver

geht folgendermaßen vor:
1. Die Bundesversammlung
besteht aus den Mitgliedern
des Bundestages und aus
den Landesparlamenten.
2. Die Bundesversammlung
wählt den Bundespräsidenten
und den Bundespräsidenten
wählt die Mitglieder des
Bundespräsidentenrates.
3. Die Bundesversammlung
besteht aus den Mitgliedern
des Bundestages und aus
den Landesparlamenten.
4. Die Bundesversammlung
wählt den Bundespräsidenten
und den Bundespräsidenten
wählt die Mitglieder des
Bundespräsidentenrates.
5. Die Bundesversammlung
besteht aus den Mitgliedern
des Bundestages und aus
den Landesparlamenten.
6. Die Bundesversammlung
wählt den Bundespräsidenten
und den Bundespräsidenten
wählt die Mitglieder des
Bundespräsidentenrates.
7. Die Bundesversammlung
besteht aus den Mitgliedern
des Bundestages und aus
den Landesparlamenten.
8. Die Bundesversammlung
wählt den Bundespräsidenten
und den Bundespräsidenten
wählt die Mitglieder des
Bundespräsidentenrates.
9. Die Bundesversammlung
besteht aus den Mitgliedern
des Bundestages und aus
den Landesparlamenten.
10. Die Bundesversammlung
wählt den Bundespräsidenten
und den Bundespräsidenten
wählt die Mitglieder des
Bundespräsidentenrates.

Generalsekretärsverfahren bei
gemeine Form
Sekretariat ist
des Gener
von der B
rates abh
der Generals
didaten vorsch
tes, dem sie
heben könnte.
mit Neuerne
gen die Wölfe
sprechen hat.
Frage vom W
werden. Die
nahme Deuts
vor dem 10. A

Die füb-
in einer ſchar-
rung gegen
rer ſtändig
außer an Deu-
hatte über die
lehnt. In Lo-
dabon überzeu-
ſämtlicher
Die engliſch-
haus einen A-
weitere Verme-
Der diplomati-
ſchreibt zur Fr-
rates, daß die
ſichung der Ver-
in dem Ang-
berung der
Gedante eines
England nicht